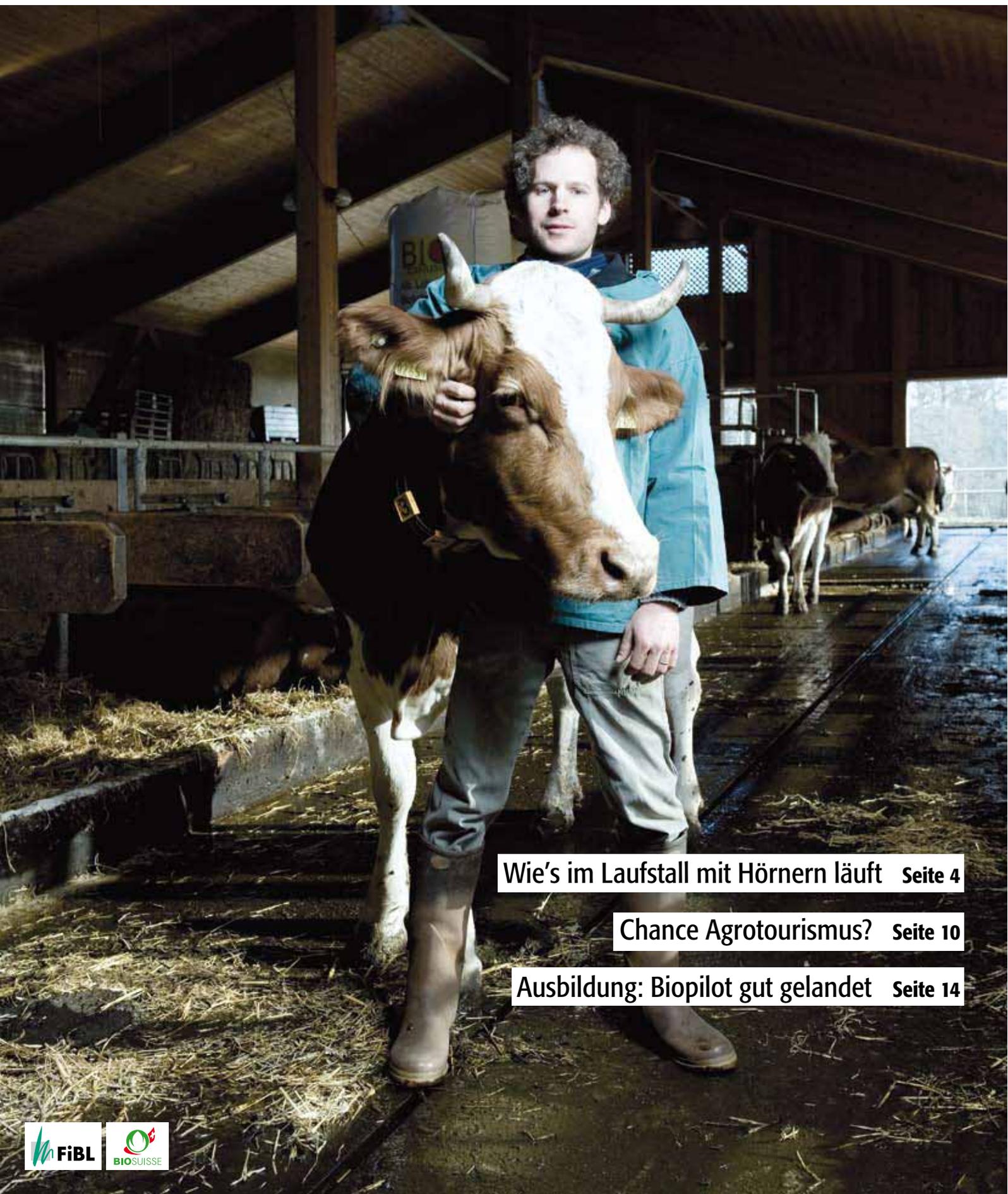


# bioaktuell

10/08

DAS MAGAZIN DER BIOBEWEGUNG

DEZEMBER|JANUAR



Wie's im Laufstall mit Hörnern läuft Seite 4

Chance Agrotourismus? Seite 10

Ausbildung: Biopilot gut gelandet Seite 14

## Helden der Natur. Monat Dezember.

# «Gesenkter Kopf, spitze Hörner, es wurde ernst.»

Ein leichter, frischer Wind bewegte die Büsche und Bäume am Bach. Die Sonne warf noch frühe, lange Morgenschatten, und auf unserer Weide glitzerte silbriger Tau. Vielleicht wird es ein schöner, nicht so arg langweiliger Tag, dachte ich, als wir zu grasen begannen. Und dann hatte ich eine Idee. Ich schaute meine Kolleginnen an. Wir verstanden uns sofort und steckten die Köpfe zusammen. Nur eine stand abseits, unsere neue, junge, stramme Kuh. Auch unser Stierli hatte sich absondert. Aber das war im Moment normal.

Und ganz plötzlich legten wir los. Wir rempelten einander an. Stiessten uns mit den Köpfen. Immer mal wieder ein aufgeregtes Muhen dazwischen. Und dann raufte wir weiter. Ein Spiel, ein lustiges Spiel. Der Hauptpass aber dabei sollte der Stier sein. Ihn wollten wir ein wenig verwirren und zum Eingreifen verleiten. Und das wollten wir einfach mal wieder erleben. Aber.

Eine von uns hatte nicht zugehört. Eine von uns hatte alles falsch verstanden. Unsere Neue. Ganz offensichtlich hielt unsere junge, stramme Nachwuchskuh die Situation für sehr geeignet, hier und jetzt einen ernsthaften Kampf um die Füh-

rungsposition auszutragen. Gesenkter Kopf, spitze Hörner, es wurde ernst. Und sie bewegte sich auf mich zu. Ich konnte diese Drohgebärde zur Genüge und liess sie einfach kommen. Eine Kopflänge vor mir sprang ich zur Seite, und die Neue stiess ins Leere, und – vor ihr stand unser Stier.

Damit waren Ruhe und Ordnung in der Herde wieder hergestellt. Klar war auch: Ich blieb die Leitkuh. Und unsere Neue hatte was gelernt, und sie fügte sich.

So leben wir von Bio-Gras und Bio-Heu, von frischer Luft und manchmal noch von einem Bio-Rüebli. Vom Bio-Bauern versorgt und gepflegt. So bleiben wir gesund und robust und geben gesunde, vitaminreiche Bio-Milch. Reine Schweizer Bio-Milch. Gut für allerfeinste, frische Bio-Butter. Ohne Chemie. Ohne Gentechnik. Hundertprozentig biologisch. Und an diesem reinen Genuss wird sich nichts ändern.

Das versprechen wir. Mein Bio-Bauer und ich. Besuchen Sie doch mal einen echten Schweizer Bio-Hof, einen mit der Knospe. Einen, der voll und ganz biologisch wirtschaftet. Vom Füttern bis zum Düngen, vom Säen

bis zum Ernten. Ohne Wenn und Aber. Oder informieren Sie sich einfach unter [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch)



## Pingu und die Agrotouristiker

Kürzlich habe ich meinem kleinen Sohn die Geschichte von Pingu und Pingo erzählt, die einen Iglu bauen und darin übernachten wollen. Weil sie sich nicht einig werden, wo der Iglu genau stehen soll, beginnt jeder für sich zu bauen. Doch für zwei Iglus reichen die Eisblöcke nicht, und um den letzten Block entsteht eine Rängelei, bei der beide Iglus wieder einstürzen.

Pingu und Pingo sehen ein, dass sie zusammenspannen müssen: Sie versöhnen sich, bauen gemeinsam einen grossen, stabilen Iglu, richten ihn ein und schlafen gemütlich ein.

Bei dieser Geschichte vom Übernachten im Eis fiel mir die Geschichte vom Übernachten im Stroh ein. Auch im Agrotourismus baut offenbar lieber jeder selber etwas auf, als

mit anderen zusammenzuspannen. Ein Vergleich mit Österreich zeigt, was drin liegen könnte, wenn weniger gerangelt würde: Dort wird mit Tourismus auf den Bauernhöfen eine halbe Milliarde Franken verdient, auf den Schweizer Höfen sind es geschätzte 35 Millionen Franken.

Die Hauptgründe für die mässige Schweizer Bilanz, so eine neue Studie der Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB, seien das zersplitterte Angebot und die mangelnde Zusammenarbeit unter den Anbietern. Während es in Österreich eine grosse Organisation gibt, deren Logo bestimmte Qualitätsstandards garantiert, buhlen in der Schweiz mehrere Organisationen um die Gunst der Feriengäste. Daneben gibt es Tausende, die auf eigene Faust Übernachtungsmöglichkeiten oder Gastronomisches anbieten. Es gibt noch weitere Gründe: Anhaltende Einschränkungen bei der Raumplanung, die es den Bauern verunmöglichen, Wohnungen auszubauen. Oder mangelnde Anerkennung des Agrotourismus durch die Politik.

Immerhin scheint jetzt Bewegung in den Agrotourismus zu kommen. Unter der Federführung des Bauernverbandes haben sich die drei grossen Anbieter zu einer Plattform zusammengefunden. Der Anreiz dafür ist – wie könnte es anders sein – das Geld: Vom Bund gibt es Fördergelder, aber nur, wenn zusammengearbeitet wird.

Oft braucht es eben den Druck von aussen. Zum Beispiel, wenn das Geld knapp ist. Oder die Eisblöcke.



Roland Wyss-Aerni, LID

# bioaktuell



## PRODUKTION

### 4 Behornete Horden horten im Laufstall

Entscheidend für das Funktionieren der Laufstallhaltung behornter Kühe sind – neben der Dimensionierung und Gestaltung des Stalles selbst – das Management und die Mensch-Tier-Beziehung. Eine Management-Anleitung.

## TIERSCHUTZ

### 9 Stacheldraht als Wildtierfalle

Stacheldraht ist eine Gefahr für Wildtiere und auch in Knotengitterzäunen und Flexinetzen können sich Tiere verheddern und verhungern oder ersticken. Der Schweizer Tierschutz kritisiert, zeigt aber auch eine Alternative auf.

## AGROTOURISMUS

### 10 Nebenerwerb mit Zukunft?

Während zum Beispiel auf Österreichs Bauernhöfen mit Übernachtungen, Gastronomie und Freizeitangeboten gutes Geld verdient wird, fehlt es in der Schweiz offenbar noch an Kooperation und Koordination unter den Anbietern.

## FORSCHUNG

### 14 Wokshops für die Praxis an der «WiTa»

An der Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau, Mitte Februar an der ETH Zürich, gibt's erstmals ein attraktives Angebot auch für Bäuerinnen und Berater.

## KONTROLLE UND ZERTIFIZIERUNG

### 18 Niklaus Wynistorf zieht sich zurück

Für die von ihm gegründete und aufgebaute Bio Test Agro AG (BTA) sucht Niklaus Wynistorf eine Nachfolge für die Geschäftsführung. Das Interview.

## RUBRIKEN

### 15 Buchtipp

### 16 Bio Suisse

### 21 Notizen

### 24 Agenda

### 26 Das letzte Wort. Leserbriefe

### 27 Märitstand

Titelbild: David Himmelsbach im Laufstall des Herterenhofs bei Wettingen AG.

Bild: Ruben Wyttenbach

# Hörner im Laufstall – ein Leitfaden für Manager

Bäuerinnen und Bauern sind Manager, auch und gerade im Laufstall für behornte Kühe. Im Unterschied zu anderen Branchen gibt's im Laufstall nur einen Bonus, wenn das Management gut arbeitet. Ausbezahlt wird er in Form ausgeglichener Kühe in einer ruhigen Herde ohne ausartende Rankenkämpfe.

**W**interzeit – Stallhaltungsperiode: Wenn es in horntragenden Herden Probleme mit Auseinandersetzungen und damit Verletzungen unter den Tieren gibt, treten sie vermehrt in dieser Zeit auf. Zwei Faktoren sind entscheidend, ob die Haltung im Laufstall problemlos funktioniert oder nicht: der Laufstall selbst und das Management.

Dieser Artikel fasst Erfahrungen und Tipps zum Management aus der Praxis zusammen. Das Management muss immer an die Bedürfnisse der behornten Kühe angepasst werden; wenn das gut gelingt, kann das Management zum Teil sogar stallbauliche Mängel kompensieren. Ziel des Managements behornter Herden ist das Verhindern von Konkurrenzsituationen unter den Tieren und von Unruhe in der Herde. Natürlich dürfen sich auch Landwirte, die enthornte Herden halten, die hier diskutierten Erfahrungen zunutze machen.

## Gegen das Gerangel im Fressbereich

Im Fressbereich und bei der Fütterung kann am meisten bewirkt werden, weil

in der Regel die meisten Auseinandersetzungen in diesem Bereich stattfinden.

Oberste Priorität hat die ausreichende Verfütterung von qualitativ gutem und artgerechtem, strukturreichem Futter. Hungrige oder nicht bedarfsgerecht gefütterte Kühe sind nicht ruhig und ausgeglichen.

Eine ungestörte, möglichst hohe Futtermittelaufnahme lässt sich durch Einsperren der Kühe in einem Fangfressgitter zu den Hauptfütterungszeiten erreichen. Für die Dauer der Einsperrzeit gibt es keine all-gemeingültige Stundenzahl, sie muss in Abhängigkeit von der Futterration und von der Wasserversorgung im Fressgitter und im Stall betriebsindividuell festgelegt werden. Bei reiner Dürrfütterung und ohne Tränken im Fressgitter sollte man die Kühe am wenigsten lang einsperren, sonst haben sie beim Freilassen grossen Durst und die Konkurrenz findet an der Tränke statt. In dieser Situation empfiehlt es sich, häufiger und kürzer einzusperren, also beispielsweise eine zusätzliche Fütterungszeit am Mittag einzurichten.

## Das richtige Fressgitter richtig einsetzen

Damit sich die Kühe schnell und reibungslos im Fressgitter einsperren lassen, legt man am besten ein beliebtes Futtermittel direkt nach dem Melken vor. Reibungsloses Einsperren kann auch durch das «Sortieren» der Kühe im Fressgitter erleichtert werden. Es gibt sogar Betriebe, wo die Kühe einen festen Fressplatz wie im Anbindestall haben. Ein weiterer «Trick» ist das Einsperren in der Melkreihenfolge vom ersten bis zum letzten Fressplatz. Beides, Sortieren und Einsperren in Melkgruppen, erfordert eine zweite Person im Stall während der Melkzeit.

Ob alle Tiere richtig fixiert sind, sollte gut kontrolliert werden. Das Anbinden von Kühen, die sich selber befreien können, ist nur eine Notlösung für kurze Zeit. Fressgitter, die kein sicheres Fixieren aller

Kühe garantieren, gehören nicht in einen Laufstall für Kühe mit Hörnern.

Bei Unruhe nach dem Freilassen und grossem Andrang an den Tränken kann ein gestaffeltes Freilassen in Gruppen oder zumindest das vorgezogene Freilassen von einzelnen schwächeren Tieren Abhilfe schaffen, dies allerdings unter Aufsicht, damit die noch fixierten Kühe nicht angegriffen werden.

## Kritische Phase der Eingliederung

Wie stark die Eingliederung neuer Tiere die Herde beeinflusst, zeigte sich auf den untersuchten Betrieben deutlich. Die Verletzungen durch Hornstösse waren auf den Betrieben häufiger, welche in den letzten sechs Wochen vor dem Besuch eingegliedert hatten, verglichen mit jenen, die länger eine konstante Herdenzusammensetzung aufwiesen. Ziel muss



## Neu: das Merkblatt zum Thema

Ausführlichere Informationen zum Management behornter Milchkühe und detaillierte Empfehlungen zur Dimensionierung und Gestaltung von Laufställen finden sich im FIBL-Merkblatt «Laufställe für horntragende Milchkühe». Das 20-seitige Merkblatt gibt's für Fr. 9.00 plus Versandkosten unter Angabe der Bestellnummer 1513 beim FiBL, Postfach, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 72, Fax 062 865 72 73  
■ Beachten Sie auch den Kurshinweis auf Seite 24.

## Projekt horntragende Kühe im Laufstall

Welche Stallmasse und welche Stallgestaltung braucht es, damit sich behornte Kühe im Laufstall wohl fühlen? Und welchen Einfluss haben das Herdenmanagement und die Tierbetreuung?

Claudia Schneider hat über 60 Laufställe mit behornten Kühen in der Schweiz und Süddeutschland unter die Lupe genommen. Sie untersuchte die Kühe auf Verletzungen, ortete neuralgische Stellen im Stall und mass die Bereiche zum Fressen, Liegen und Bewegen sowie die Warteräume aus. Zusätzlich hat sie die Landwirte befragt und so praxisnahes Wissen für erfolgreiche Haltungsbedingungen im Laufstall zusammengetragen. In einer experimentellen Untersuchung hat sie die Auswirkungen erhöhter Platzangebote in verschiedenen Stallbereichen geprüft.

Finanziert wurde die Arbeit durch das Bundesamt für Landwirtschaft; Sampo, Initiative zur Förderung anthroposophischer Forschung und Kunst; Schweizer und Zürcher Tierschutz.



Eine der wichtigsten stallbaulichen Voraussetzungen für eine ruhige, ausgeglichene horntragende Herde ist die klare Aufteilung der Bereiche fürs Fressen, Liegen und Bewegen. Auch genügend Platz im Warteraum kann entscheidend sein. Im Bild der Laufstall des Herterenhofes bei Wettingen AG (vgl. Seite 7).

Bild: Ruben Wyttenbach

also sein, ein stabiles Sozialgefüge in der Herde aufzubauen; damit sind der Zukauf fremder Tiere und hohe Remontierungsraten negativ und Aufzucht und Umgruppieren mit Kontakt zur Herde positiv zu beurteilen. Wenn nun aber ein neues Tier eingeführt werden muss, gibt es mehrere Punkte, die die Eingliederung erleichtern können.

- Genügend Ausweichmöglichkeiten: Auf der Weide eingliedern.
- Vertrautheit mit Stall und Abläufen: Rinder in ähnlichen Haltungsbedingungen aufziehen, neue Tiere den Stall alleine erkunden lassen.
- Geschütztes Kennenlernen: Neues Tier zuerst in Nachbarbox mit Kontakt zur Herde, dann nur für ein paar Stunden und dann mal einen ganzen Tag in der Herde lassen.
- Günstiger Zeitpunkt: Zeit fürs Beobachten und Überwachen einplanen.
- Eingliederungstier unterstützen, besonders wenn es sich ängstlich zeigt: Gleichzeitig mehrere Tiere eingliedern, neues Tier an guten Fressplatz führen und früher freilassen.

Allerdings gibt es auch Betriebe, die gute Erfahrungen mit der Eingliederung von Einzeltieren gemacht haben; eine Gruppeneingliederung lässt sich besonders in kleineren Betrieben nicht immer organisieren.

### Zucht und Auswahl mit Blick auf Stabilität in der Herde

Genau genommen fängt das Management für eine stabile Herde viel früher an: bei der Zucht und Auswahl der Tiere. Wer behornte Kühe hält, bevorzugt Nachzucht von den gutmütigen Kühen beziehungsweise Kuhlilien und von ruhigen und umgänglichen Stieren.

Wer einen eigenen Stier hält, kennt nicht nur dessen Temperament, sondern hat gleichzeitig einen wichtigen Be-

standteil einer stabilen Herde. Der Stier überwacht die Herde und bewacht stierige Kühe und verhindert damit Unruhe. Wichtig ist, dass er dafür einen entsprechenden Charakter hat und nicht selber Unruhe stiftet, dann eignet er sich sowohl für die Zucht als auch als Stabilitätsfaktor für die Herde.

### Umgang mit Unruhestifterinnen

Dass Einzeltiere sich aggressiv verhalten, lässt sich aber nicht ausschliessen. Um



Sind alle Tiere sicher fixiert? Das muss kontrolliert werden.

Bild: Ruben Wyttenbach

## Beratung zum Vorzugspreis!

Dank der grosszügigen Unterstützung der Stiftung Sur-la-Croix, Basel, ist es dem FiBL möglich, eine sehr kostengünstige Beratung zur Laufstallhaltung horntragender Kühe anzubieten (10 Prozent der üblichen Kosten). Haben Sie Fragen zum Neu- oder Umbau Ihres Stalles oder zum Management? Wünschen Sie eine ausführliche Beratung? Melden Sie sich bitte bei Claudia Schneider, FiBL-Beratung, Tel. 062 865 72 28 oder 076 200 76 80.

so ein Tier sollte man sich speziell kümmern und versuchen es zu beruhigen, etwa indem man ihm gut zuredet und es streichelt. Falls nötig kann man den Kontakt einer aggressiven Kuh zu den anderen erschweren, zum Beispiel indem man sie als erste in den Melkstand nimmt und damit als erste ins Fressgitter sperrt oder sie im Fressgitter nicht neben rangniedrige Kühe stellt. In hartnäckigen Fällen wird man das Tier vorübergehend aus der Herde nehmen und in einer Einzelbox unterbringen.

Ob man seine Kühe «erziehen» und auf diesem Weg Auseinandersetzungen vermeiden kann, wurde auf den untersuchten Betrieben unterschiedlich bewertet. Während es für die einen Landwirte die Hauptmassnahme für aggressive Tiere darstellte, sahen andere keine Wirkung oder sogar negative Effekte, weil nämlich die Zurechtweisung von der Kuh als Aggression an die nächste weitergegeben wurde. Als letzte Lösung muss der Verkauf oder das Ausmerzen solch aggressiver Kühe angeraten werden, wenn sie für den Grossteil der auftretenden Verletzungen verantwortlich gemacht werden können und keine Besserung des Verhaltens zeigen.

Die Verletzungsgefahr lässt sich etwas mindern, indem man den Hörnern die Spitzen nimmt oder diese mit Kugeln oder Schläuchen abdeckt.



Bild: Ruben Wytenbach

Während der kalten Jahreszeit schirmen die Windschutznetze die sehr offen gebaute Halle des Laufstalls auf dem Herterenhof etwas ab.

Es muss aber gesagt werden, dass Aggressivität auf den von uns untersuchten Betrieben oft in bestimmten Phasen beobachtet wurde, etwa beim Trockenstehen oder bei Gesundheitsproblemen, weshalb durch Beobachtungen zuerst nach den genauen Ursachen für feindliche Verhaltensweisen gesucht werden muss.

Unruhige brünstige Kühe separiert man vorübergehend am besten in eine Einzelbox, damit der Rest der Herde nicht gestört wird.

### Manchmal hilft Symptombekämpfung

Ein probates Mittel am Einzeltier, um die Zahl der Verletzungen durch Hornstösse zu senken, ist das Bearbeiten der Hornspitzen. Entweder kürzt man die Hörner durch Entfernen der Hornspitzen oder man schützt die Spitzen mit sogenannten Hornkugeln oder mit Schläuchen (siehe bioaktuell 5/08, Seite 20). Natürlich nimmt dadurch nicht unbedingt die Zahl der Auseinandersetzungen ab, es handelt sich eher um eine Massnahme zur Symptombekämpfung. Das Kürzen der Hör-

ner kann aber durchaus aggressionshemmend und beruhigend wirken, weil die Kuh vorsichtiger wird.

Zum Management gehören ebenso die Betreuung und der Kontakt zu den Kühen. Eine konstante Betreuung durch wenige Personen hat Vorteile, weil man so leichter schnell und angepasst reagieren kann und die Kühe sich auf die für sie besser vorhersehbaren Reaktionen einstellen können. Eine gute Mensch-Tier-Beziehung zeichnet sich durch ruhigen und sicheren Umgang mit den Kühen sowie häufigen und positiven Kontakt zu ihnen aus. Dadurch kann man eine ruhige und friedliche Stimmung in der Herde fördern.

Noch ein wichtiger Tipp zum Schluss: Haben Sie Geduld mit den Kühen und lassen Sie sich Zeit, wenn die Tiere vom Anbindestall in den Laufstall umziehen. Die Kühe brauchen Zeit, um sich an die vollständig andere Situation zu gewöhnen. Die Erfahrungen zeigen, dass die anfänglichen Schwierigkeiten mit Verletzungen nach einigen Wochen deutlich abnehmen.

Claudia Schneider, FiBL



Bilder: Claudia Schneider (2), Jürg Wirth

# Harmonie der horntragenden Herterehenherde

Die 35 Milchkühe im Freilaufstall auf dem Herterehof tragen Hörner und kommen gut damit zurecht. Die Bedingungen sind ein gut durchdachter und ebenso geführter Stall, ein Stier in der Herde und zwei aufmerksame Landwirte, die in Zucht und Fütterung den Betriebskreisläufen zunehmende Bedeutung beimessen.

Seit wir den Stier mit der Herde mitlaufen lassen, sind die Kühe ruhiger geworden», stellt David Himmelsbach fest. Er ist auf dem Herterehof bei Wettingen im Kanton Aargau für die 35-köpfige Milchviehherde verantwortlich. Wenn vorher eine Kuh stierig gewesen sei, habe es ein Tohuwabohu gegeben, bis die stierige Kuh abgetrennt worden sei. Heute übernehme der Stier diese Aufgabe und sondere balzwillige Tiere von der Herde ab. Daher komme es den Kühen gar nicht mehr in den Sinn, sich gegenseitig zu bespringen. Weiter habe es auch sehr viel gebracht, einzelne «Störenfriede» aus der Herde zu nehmen. Das «Besondere» an dieser Herde ist, dass die Tiere Hörner tragen, obschon sie im Laufstall leben.

Er habe sich bei der Planung des Stalles überall umgeschaut und Ställe besucht, um gute Ideen zu übernehmen und Mängel zu vermeiden, erinnert sich Gabriel Sieber, der den Herterehof im Jahr 1999 in Pacht genommen hatte. Damals blickte der Hof auf eine innovative und turbulente Geschichte als gemeinschaftlich geführter Biobetrieb zurück. Die Kühe wurden damals noch in einem Anbindestall gehalten, doch die Verpächterin zeigte sich bereit, einen neuen Milchviehstall zu finanzieren. Sie stellte jedoch die Bedingung, dass die Tiere weiterhin Hörner tragen dürfen. 2003 konnte er bezogen werden.

## Baulich ideal

Die Halle ist sehr offen gebaut, und für die wärmeren Jahreszeiten entfernt David Himmelsbach auch noch die Windschutznetze, die im Winter einen gewissen Schutz bieten. Ein zentrales Anliegen bei der Planung war die Gliederung des Stalles in die Aktivitätsbereiche Fressen, Ruhen und Bewegen.

Im Süden des Gebäudes ist der Laufhof angelegt. Selbst bei tiefen Temperaturen taut der Boden dort bei Sonnenschein auf, wie der Landwirt berichtet. Somit ist er in der Regel nur an wenigen

Tagen im Jahr glitschig. Ansonsten sorgt ein in den Überzug einbetoniertes Gummigranulat für griffigen Tritt. An den Laufhof schliesst ein Laufgang mit zwei Reihen grosszügig eingestreuter Liegeboxen an, die Platz für 41 Kühe bieten. Es sei ihm bei der Wahl der Boxen darum gegangen, ein System mit wenig Material und möglichst viel Bewegungsfreiheit zu wählen, erklärt Gabriel Sieber. Daher sei er auf das System «Kirsten» gekommen, das die Boxen mit beweglichen Brettern voneinander abtrennt. Im Nacken haben die Tiere eine Kette, die mit einer Feder gespannt ist. Somit kann unter dieser Kette hindurch notfalls vorwärts in den Kopfbereich geflüchtet werden, wenn von hinten eine Gefahr droht.

Zwischen den Boxen ist eine Futterstation gereiht, die hinten schliesst, wenn ein Tier am Fressen ist. Auch wenn hinten gedrängt wird, kann die Kuh in Ruhe die Box vorwärts verlassen.

Nach den Liegeboxen folgt der Fressbereich. Das Fressgitter ist oben offen, damit auch Tiere mit breiten Hörnern problemlos hineinkommen und – besonders wichtig, wenn Gefahr droht – rasch wieder herausfinden. Die Selbstfangmechanik ist mit einer Gruppenauslösung versehen, die Gruppen von jeweils zehn Kühen in die Freiheit entlässt. Das reduziere besonders für rangniedere Tiere den Stress beim Öffnen des Gitters nach der Fresszeit, sagt Sieber. Aus dem gleichen Grund brachte er grosszügig Tränken an. Nachdem auch noch der Laufhof nachgerüstet wurde, stehen den Tieren jetzt fünf Tröge zur Verfügung.

In der Verlängerung der Fressachse sind drei Abkalbe- und Krankenboxen angeordnet. Tiere können problemlos separiert werden, behalten aber immer den Kontakt zur Herde, und der Betreuungsaufwand bleibt gleich.

Die stallbaulichen Voraussetzungen am Herterehof sind ideal, um eine horntragende Herde zu halten. Und in der Tat begegnet dem Besucher in diesem



Bild: Ruben Wytenbach

Konstante Betreuung und eine gute Mensch-Tier-Beziehung sind das A und O – besonders, aber gar nicht ausschliesslich für behornete Kühe!

Stall eine scheinbar vollständige Harmonie im Hier und Jetzt. Zu schlimmen Verletzungen durch Hornstösse sei es schon lange nicht mehr gekommen, weiss Gabriel Sieber, es könne manchmal einen Kratzer im Fell oder höchstens mal einen geschwollenen Viertel geben. Um die Verletzungsgefahr zu vermindern, raspeln die Landwirte mit einer Feile die äussersten Spitzen der Hörner ab.

In den Stall eingezogen ist Sieber mit seiner Braunviehherde. Heute besteht die Herde zu einem grossen Teil aus Swiss-Fleckvieh-Tieren. Sieber und Himmelsbach haben sich das Ziel gesteckt, nur noch auf eigene Nachzucht aus Natursprung zu setzen. Und sie streben einen geschlossenen hofeigenen Kreislauf mit an die Futtergrundlage angepasster Zucht an. Ein altes Postulat des Biolandbaus, das in der jüngsten Vergangenheit neue Aktualität erlangt hat und nicht zuletzt auch Harmonie in den Stall bringt.

Alfred Schädeli

Feiern Sie mit:  
20 Jahre BioFach!

Nürnberg, Germany  
19. – 22.2.2009



# BioFach 2009

Weltausstellung für Bio-Produkte

Hier trifft sich die Biowelt

[www.biofach.com](http://www.biofach.com)

**Veranstalter**  
NürnbergMesse  
besucherservice@  
nuernbergmesse.de

**Zutritt nur für  
Fachbesucher**

**Information**  
Handelskammer  
Deutschland-Schweiz  
Tel +41 (0) 44.2 83 61 75  
Fax +41 (0) 44.2 83 61 00  
suisse@nuernbergmesse.com

**Schirmherr der BioFach**  
**IFOAM**  
International Federation of Organic  
Agriculture Movements

**Gesucht? Gefunden!**  
[www.ask-BioFach.com](http://www.ask-BioFach.com)

NÜRNBERG MESSE



## Der Öko-Landbau gedeiht! So bereiten Sie den Boden für beste Erträge.

- **Aussichtsreich:** Die Zahl der Öko-Akteure wächst – ebenso wie die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln
- **Wissenswert:** Auf der BioFach erfahren Sie alles rund um landwirtschaftliche Betriebsmittel und Vermarktungsbedarf
- **International:** Über 2.900 Aussteller\* mit dem Weltangebot an Bio-Produkten in zertifizierter Qualität
- **Aktuell:** Erfahrungen und Aussichten im Öko-Landbau – auf dem Kongress tauschen Fachleute sich aus

\*(Messeverbund BioFach und Vivaness)



### Wir vermitteln für Sie:

- **Natura-Beef®**
- **Natura-Beef® Bio**
- **Natura-Kühe**
- **Bio Rindvieh**
- **Bio Schweine**
- **Nutz- und Zuchtvieh**
- **Mastremonten**

In der Aufzucht sind Sie die Profis. Doch die kompetente und engagierte Vermittlung Ihrer erstklassigen Natura-Beef® und Bio Tiere können Sie gestrost uns überlassen. Die Viegut AG ist nicht nur ein Familienbetrieb mit langjähriger Erfahrung, sondern auch ein ganz modernes, von MUTTERKUH SCHWEIZ und Bio Suisse lizenziertes Handelsunternehmen. **Wir beraten Sie gerne – keine Frage!**

**Viegut AG**  
Gewerbering 5 • 6105 Schachen  
Tel. 041 360 69 78 • Fax 041 360 72 55  
info@viegut.ch



[www.viegut.ch](http://www.viegut.ch)

## Christian Schönholzer Landesprodukte

Bühlhof  
9217 Neukirch an der Thur  
Tel: 071 642 45 90  
Fax: 071 642 45 91  
Nat: 079 317 88 84  
ch.schoenholzer@bluewin.ch

- α CH 11964
- bi-3225
- Futtermittelzusätze
- Getreideprodukte
- Heu und Stroh
- Luzerne-Heu
- Mineralstoffe
- MwSt-Nr. 486 014
- Rapsprodukte
- Rindviehfutter
- Rübenschnitzel
- Silage-Ballen
- Sojaprodukte
- etc.

Zertifizierter BIO-Handelsbetrieb spezialisiert auf Direktimport ohne Zwischenhandel.

### Grössere Mengen BIO-Futter in Kombination mit konventionellem Stroh zu verkaufen.

- Maispflanzenwüfel Inland Pellets in Big Bags
- Getreide-Heu Pellets in Big Bags
- Luzerne Pellets in Big Bags
- Luzerne Heu in Ballen
- Heu belüftet und unbelüftet



Bei Zusammenarbeit unter den Käufern, für einheitlichen Abladeort, ist der Transport kostengünstiger.

# «Stacheldraht muss weg»

Der Schweizer Tierschutz verlangt, dass der Stacheldrahtzaun aus der Landschaft verschwindet. Und der Umgang mit Knotengitterzäunen und Flexinetzen verlange ein besseres Management. Mit einer Petition soll dieser Forderung Nachdruck verliehen werden.

**H**ochgerechnet 2000 grössere Wildtiere werden in der Schweiz jedes Jahr Opfer von Stacheldraht- und Knotengitterzäunen sowie Weidenetzen. Damit müsse es nun ein Ende haben, forderte der Schweizer Tierschutz STS an einer Medienveranstaltung Mitte November in Bern. Der Stacheldrahtzaun, dieses «Relikt aus alten Zeiten», müsse aus der Landschaft verschwinden, der Einsatz von Weidenetzen besser gemanagt werden.

Stacheldrähte seien für Wildtiere besonders problematisch, wenn die Drähte im Winter nicht abgelegt werden, wenn das Unterholz sie einwuchert oder wenn sie rosten und vom Wild nicht mehr erkannt werden können – oder wenn die Tierhalter gar alte Stacheldrähte im Dickicht entsorgen.

Dank dem Elektrozaun, der für das Wild unbedenklich sei, habe der Einsatz des Stacheldrahts zwar spürbar abgenommen, erklärt STS-Geschäftsführer Hansuli Huber, und einige Händler wie etwa Hauptner führten ihn wegen sinkender Nachfrage gar nicht mehr im Sortiment, während er bei der Landi und beim Zaunteam noch erhältlich sei. Diese Firmen fordert Huber auf, den Stacheldraht aus dem Sortiment zu kippen.

## Ihre Meinung ist gefragt!

Ist der Stacheldraht ein Auslaufmodell?  
Schreiben Sie uns:  
bioaktuell, FiBL, Postfach, 5070 Frick,  
Fax 062 865 72 73, bioaktuell@fibl.org

Unterstrichen wird dieses Ansinnen mit einer Online-Petition unter [www.tierschutz.com](http://www.tierschutz.com). In einem weiteren Schritt will der STS mit einer Informationskampagne erreichen, dass möglichst viele Stacheldrahtzäune demontiert und ersetzt werden und dass das Bundesamt für Veterinärwesen das für Pferde- und Alpaka-Weiden geltende Stacheldrahtverbot auf die anderen Tierarten ausweitet.

Als Vorbild nennt Franco Scodeller, Vizepräsident des Verbands Revierjagd Schweiz, das Bündnerland, wo der Stacheldraht praktisch aus dem gesamten Kantonsgebiet verbannt worden sei. Über das kommunale Recht, wie der Jäger betont, wozu vermutlich die hohe Bündner Weidmannsdichte geführt hat.

Gemäss Zoologe Peter Schlup von der Fachstelle Wildtiere des STS ist der Stacheldraht nicht das einzige Problem in der Umzäunung von Viehweiden. Auch der Knotengitterzaun und die steckbaren Flexinetze führten immer wieder zu dra-



Bild: zVg

Wenn der Stacheldraht rostig ist, können ihn viele Wildtiere nicht mehr erkennen.

matischen Situationen, besonders wenn sie in unbegehbarem Gebiet seien oder unter Strom stünden. Wildtiere, die darin stecken bleiben, verhungern, verdursten oder verheddern sich und ersticken, wie der Zoologe erklärt. Auch die Knotengitter- und Steckzäune hat der STS im Visier und verlangt, dass sie nur noch in überwachten Gebieten eingesetzt und täglich kontrolliert werden. Mittelfristig sollten laut STS auch diese Zäune ersetzt werden.

Der STS beschränkt sich indessen nicht auf Kritik. An der Medienveranstaltung in Bern präsentierte der Biobauer und Schafhalter Hanspeter Stahlie aus Ebnat-Kappel im Toggenburg eine Alternative zu Stacheldraht und Flexinetzen: Ein Zaunsystem mit drei Litzendrähten, das bequem zu errichten ist (vgl. Bild).

Alfred Schädeli



Bild: keytone

Hanspeter Stahlie hat ein praktisches Zaunsystem mit drei Litzen gefunden. Mit etwas Übung ist der Zaun rasch erstellt.

## Stacheldrahtgeschichte

1873 meldeten die beiden US-Amerikaner Josef Glidden und Jacob Haish aus Illinois ein neues industriell gefertigtes Viehzaunsystem zum Patent an, den Stacheldrahtzaun. Mit dieser Erfindung machten die beiden ein Vermögen, und verdrängten den Berufsstand des Cowboys. Manche Leute sagen, der US-amerikanische Westen sei erst wegen dieser arbeitslosen Cowboys zum «Wilden Westen» geworden.

Auch in Europa veränderte der Stacheldraht die Viehwirtschaft und trat an die Stelle aufwändiger Holzeinfriedungen. Das Vieh, das bis Ende des 19. Jahrhunderts entweder im Stall stand oder gehütet werden musste, wurde zunehmend geweidet. In den 1960er-Jahren verdrängte der neu aufkommende Elektrozaun den Stacheldraht mehr und mehr. Trotzdem hat sich der Stacheldraht gehalten, besonders für die Umzäunung von Dauerweiden in unzugänglichem Gebiet.

mgt

# Zerklüftete touristische Land(wirt)schaft

Mit Agrotourismus verdienen die Bauernfamilien im Ausland gutes Geld. In der Schweiz ist das Angebot noch zu wenig entwickelt und zu wenig bekannt. Die Anbieterorganisationen erhalten vom Bund künftig Förderung – wenn sie mehr zusammenspannen.

In den Ferien nicht in die Südsee, sondern aufs Land: Für immer mehr Städter bietet ein Urlaub im Grünen genauso Erholung wie ein Aufenthalt am Sandstrand. Das machen sich die Bauern zunutze und bieten vermehrt Übernachtungsmöglichkeiten, Gastronomie und verschiedene Freizeitaktivitäten auf ihren Bauernhöfen an. Doch während der

Betriebszweig Agrotourismus sich in Deutschland und Österreich zu einem starken wirtschaftlichen Standbein entwickelt hat, fristet er in der Schweiz noch ein Schattendasein. Rund 600 Anbieter sind einer der Agrotourismus-Organisationen angeschlossen – «Ferien auf dem Bauernhof» (Feba), «Schlaf im Stroh» und «tourisme-rural.ch» in der Romandie –, geschätzte 3000 weitere Akteure bieten auf eigene Faust Übernachtungs- und Essmöglichkeiten an. Der Gesamtumsatz mit touristischen Dienstleistungen auf den Bauernhöfen wird in einer neuen Studie auf eine Grössenordnung von 35 Millionen Franken geschätzt. Zum Vergleich: In Österreich wurde auf den Bauernhöfen im letzten Jahr mit agrotouristischen Angeboten eine halbe Milliarde Franken umgesetzt.

## Mangelnde Zusammenarbeit

Hauptgrund für das mangelnde Gewicht des Agrotourismus in der Schweiz ist die Zersplitterung der Akteure. Zu diesem Schluss kommt eine Studie der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB). «Es gibt zu viele Anbieter, die gar nicht organisiert sind, die versuchen, via Internet in Erscheinung zu treten, und es trotzdem nicht richtig schaffen», sagt Thomas Egger, Direktor der SAB. «Und die Anbieterorganisationen arbeiten zu wenig zusammen.» Sowohl Feba wie auch «Schlaf im Stroh» würden nicht zuletzt deshalb seit Jahren stagnieren. Etwas besser sei die Situation in der Westschweiz, wo ein grosser Teil des Angebots unter «tourisme-rural.ch» gebündelt werde.

Damit die Akteure besser koordiniert

## Die wichtigsten Anbieter

- Der Verein «Ferien auf dem Bauernhof» bietet Übernachtungen, Anlässe und Freizeitaktivitäten auf Bauernhöfen an.
  - Kontakt: Rita Barth, Präsidentin, Feierlenhof, 8595 Altnau, Tel. 071 695 23 72
  - Reservationen: «Ferien auf dem Bauernhof», Schweizer Reisekasse, Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 329 66 99, E-Mail info@bauernhof-ferien.ch oder ferien@reka.ch, www.agrotourismus.ch, www.bauernhof-ferien.ch (Ohne Bindestrich führt diese Adresse zum Angebot der Familie Alder: eine 4½-Zimmer-Ferienwohnung in 9633 Bächli-Hemberg.)
- Der Verein «schlaf im Stroh!» bietet Übernachtungen im Stroh mit Frühstück an.
  - Kontakt: Susanne Ming, Präsidentin, Brünigstrasse 49, 6078 Lungern am See, Tel. 041 678 12 86, E-Mail info@schlaf-im-stroh.ch, www.schlaf-im-stroh.ch www.strohtour.ch (Ostschweiz), www.strohtouren.ch (Zentralschweiz)
  - Reservationen: direkt bei den Anbietern
- Der Verein tourisme-rural.ch, eine Gründung der Agora, Organisation der Westschweizer Bauernverbände, offeriert ländliche, auch nichtbäuerliche Übernachtungsmöglichkeiten in der Westschweiz, im Tessin und «bald» auch in der Deutschschweiz.
  - Kontakt: tourisme-rural.ch/laendlicher-tourismus.ch, Avenue des Jordils 3, 1006 Lausanne, Tel. 021 619 44 37, E-Mail info@tourisme-rural.ch, www.tourisme-rural.ch (Ohne Bindestrich führt diese Adresse zum Verein «Tourisme rural en Valais», der mit dem Verein mit Bindestrich nichts zu tun hat ... Der Westschweizer Verein mit gesamtschweizerischen Plänen ist bemüht, sich auch die bindestrichfreie Adresse zu sichern.)
  - Reservationen: direkt bei den Anbietern
- Weitere Internetadressen
  - www.landwirtschaft.ch (Portal des Bauernverbandes), unter «vom Hof»
  - www.knospehof.ch. Das agrotouristische Angebot ist noch nicht separat aufgelistet oder über die Funktion «Suche» zu erschliessen. wy/mb



Bild: Thurgau Tourismus



Bild: «schlaf im Stroh»

«Schlaf im Stroh» hat mehr auf Lager als Strohlager, Strohtouren zum Beispiel: Mit dem Fahrrad oder zu Fuss von Hof zu Hof.

werden könnten, müsse eine einheitliche nationale Plattform geschaffen werden, schreibt die SAB in den Schlussfolgerungen ihrer Studie. Ferner sei in den verschiedenen Regionen eine Zusammenarbeit mit den Tourismusbehörden wichtig. Und schliesslich müsse der Agrotourismus auch in der Politik mehr Gewicht erhalten. Vorbildlich sind für die SAB die Kantone Wallis und Tessin, die gesetzliche Grundlagen für die Förderung des Agrotourismus erlassen haben.

Ein weiterer Punkt, der den Ausbau des Agrotourismus behindere, ist laut Egger die zögerliche Umsetzung der aktuellen, gelockerten Raumplanungsgesetzgebung in den Kantonen. Die jüngste Revision vom Herbst 2007 werde noch nicht in allen Kantonen wirklich umgesetzt, sagt er.

Das betrifft vor allem den Ausbau von Wohnungen; auf die übrigen Lockerungen vom 1. September des vergangenen Jahres – Einstellung von Personal auch für einen Nebenerwerb wie Agrotourismus möglich; kein finanzieller Bedürfnisnachweis mehr nötig – haben die Kantone weniger direkten Einfluss.

## Bundsgeld als Anreiz

Zumindest was die nationale Plattform angeht, gibt es erste Bemühungen. Weil der Bund im Rahmen der Absatzförderungsmaßnahmen zwar Gelder für den Agrotourismus bereitstellt, diese aber nur

## Macht's Österreich vor?

In Österreich sind Angebot und Organisation des Agrotourismus am professionellsten ausgebildet. Der Bundesverband «Urlaub am Bauernhof» ist praktisch die einzige Anbieterorganisation, sie zählt 3200 Mitglieder, die insgesamt 38 000 Betten anbieten. Die Zahl der Logiernächte lag im Jahr 2005 bei rund 4,2 Millionen.

«Urlaub am Bauernhof» publiziert einen Katalog sowie Spezialkataloge zu verschiedenen Themen wie «babys & Kinder», «Behinderte» oder «Reiten». Der Agrotourismus wird vom Staat und von der EU stark gefördert. Jährlich stehen für allgemeine Förderungen gut 10 Millionen Euro zur Verfügung, für bauliche und technische Investitionen gut 17 Millionen.

Die SAB-Studie hält fest, dass wegen der sehr largen Raumplanungsbestimmungen in Österreich mancherorts die Bedeutung der Beherbergung die Landwirtschaft bei Weitem übersteige. Dies sei für die Schweiz nicht wünschbar.

wy



Im agrotouristischen Angebot findet man auch Kreativkurse, Kutschenfahrten, Kräuterparscours, Wellness ... Viele Familien wählen aber Bauernhofferien noch immer vor allem wegen des direkten Kontakts zu den Tieren. Mancher Bub und manches Mädchen haben so schon entdeckt ...

an eine gemeinsame Plattform bezahlen will, haben sich die drei grössten Anbieter unter der Federführung des Schweizerischen Bauernverbandes SBV zu einer solchen Plattform zusammengeschlossen.

Mit dem Geld vom Bund – das Finanzgesuch ist eingereicht, aber noch nicht bewilligt – wolle man einen gemeinsamen Internetauftritt in Koordination mit Schweiz Tourismus auf die Beine stellen, sagt Julia Zuberbühler vom SBV, die die Plattform koordiniert. Auch gemeinsame Messeauftritte seien geplant, unter dem Dach der Basiskampagne «Gut, gibt's die Schweizer Bauern», etwa an der OLMA 2009. Zuberbühler teilt die Meinung der SAB, dass beim Agrotourismus ein grosses Potenzial brachliegt und dass langfristig eine einheitliche nationale Agrotourismus-Organisation am sinnvollsten wäre, so wie in Österreich (siehe Kasten). «Aber das braucht noch viel Zeit», sagt sie. Die Zusammenarbeit mit den Organisationen sei nicht immer einfach.

## Forderungen an die Politik

Rita Barth, Geschäftsführerin von «Ferien auf dem Bauernhof», ist «enttäuscht» von der SAB-Studie. Es werde zu wenig gewürdigt, was im Agrotourismus schon erreicht worden sei, meint sie. Das Problem sei nicht die mangelnde Zusammenarbeit, sondern die Tatsache, dass es einfach zu wenig Anbieter gebe. Es liege an der Raumplanungsgesetzgebung, die Nutzung von leerstehendem Wohnraum für Agrotourismus überall zu ermöglichen, und vor allem müsse der Agrotourismus von den Behörden als gleichwertiger Betriebszweig anerkannt werden, mit entsprechender Anrechnung pro Standardarbeitskraft (SAK). Dann erst könne man das Angebot vergrössern und den Gesamtumsatz steigern.

Es sei auch heute bereits möglich,

sämtliche Anbieter im Internet zu finden, sagt Barth. Zu «Schlaf im Stroh» und «tourisme-rural.ch» gebe es auf der Internetseite [agrotourismus.ch](http://agrotourismus.ch) Links. Allerdings: Diese Seite ist deckungsgleich mit dem Webauftritt von Feba und die Links sind nirgends zu finden. Darauf aufmerksam gemacht, erklärt Barth, das sei auf derzeitige technische Probleme zurückzuführen.

Die SAB-Studie hält demgegenüber fest, dass es für potenzielle Kunden schwierig ist, sich im Internet einen Überblick über das Angebot zu verschaffen. Hier gingen die Bestrebungen der neuen Plattform in die richtige Richtung. «Wichtig wäre es auch, ein einheitliches Logo mit einheitlichen und transparenten Qualitätsstandards für agrotouristische Angebote zu haben, sagt SAB-Direktor Egger. In Österreich ist das «Urlaub»-Siegel breit bekannt, in Deutschland, in Norwegen und im Südtirol wird der «rote Hahn» verwendet.

Die Studie «Der Agrotourismus in der Schweiz» ist auf [www.sab.ch](http://www.sab.ch) als pdf-Datei verfügbar. Roland Wyss-Aerni, LID



... wo die Milch herkommt.

# Bio Suisse konnte Massstäbe setzen

Die landwirtschaftliche Berufsbildung wird von Grund auf neu geregelt. Die Lernenden absolvieren neu das dritte Lehrjahr auch auf einem Lehrbetrieb, der Weg zum Ausbilder wird einfacher, die Ausbildung wird durch die Landwirtschaftsbetriebe finanziell mitgetragen. Die Ideen, welche Bio Suisse – unter anderem mit dem Pilotlehrgang – in den Umbauprozess einbrachte, setzten sich weitgehend durch.

**A**m 1. Januar 2009 tritt die neue Bildungsverordnung in Kraft, die auf dem neuen Berufsbildungsgesetz basiert. Damit wird eine Phase des radikalen Umbaus der beruflichen Ausbildung abgeschlossen, die äusserst weitreichende Folgen für die Grundausbildung zukünftiger Berufsleute hat. Bio Suisse hat sich an diesem Prozess auch beteiligt und sich mit innovativen Vorschlägen und Konzepten für eine biokompatible Berufsbildung eingesetzt. Die mit dem Pilotlehrgang und der Gestaltung des Bildungsplans vorgeschlagenen Erneuerungen fanden Eingang in die Verordnung, einzig in der Frage des Titels konnte sich Bio Suisse nicht nach Wunsch durchsetzen.

## Drei Jahre an drei Orten

Die Ausbildung erfolgt wie bisher in den Lehrbetrieben und den Berufsfachschulen. Neu werden die künftigen Biobäuerinnen und Biobauern auch im dritten Lehrjahr auf dem Lehrbetrieb aus-

gebildet. Damit wird das von Bio Suisse in mehreren Jahren Pilotlehrgang entwickelte Modell weitgehend übernommen. Neu werden, wie in anderen Berufen, überbetriebliche Kurse durchgeführt. Mit diesem Element werden Bereiche wie Arbeitssicherheit, Einstellen und Warten von Maschinen und Geräten, Einsatz von Hebefahrzeugen und Pflanzenschutzgeräten sowie der fachgerechte Umgang mit Tieren abgedeckt.

## Einstieg als Lehrbetrieb erleichtert

Ausbildner auf den Lehrbetrieben brauchen neu keine Meisterprüfung mehr. Ein einschlägiger Abschluss auf Stufe Berufsprüfung, höhere Fachprüfung oder höhere Fachschule genügt. Damit wird eine hohe Hürde tiefer gelegt. In allen landwirtschaftlichen Berufen werden künftig grosse Anstrengungen nötig sein, um zusätzliche Ausbildungsplätze auf Lehrbetrieben zu schaffen. Biobetriebe wer-

den überdurchschnittlich oft von Auszubildenden gewählt, die eine Zweitausbildung absolvieren oder ohne Vorkenntnisse in die Landwirtschaft einsteigen. Das erfordert eine entsprechende Qualifikation der Ausbilder, ist aber nebst der Herausforderung eine grosse Bereicherung.

Für Lehrstellenanbieter und -nachfragerinnen unterhält Bio Suisse eine eigene Dienstleistung, die Lehrstellenbörse (vgl. Kasten). Die Zukunft des Bio-landbaus liegt (auch) in gut ausgebildeten zukünftigen Berufsleuten. Wir sind deshalb alle gefordert, eine genügende Zahl an Ausbildungsplätzen zu schaffen. Neueinsteiger sind herzlich willkommen und melden ihr Interesse bei den kantonalen Lehrstellenbetreuerinnen an!

## Neue Biolehrstellenbörse

Die Lehrbetriebswahl für das nächste Jahr ist in vollem Gang. Lehrstellensuchende sollten sich in diesem Zusammenhang eine Internetadresse merken: [www.biolehrstellen.ch](http://www.biolehrstellen.ch) – die Lehrstellenbörse von Bio Suisse. Hier sind alle Biolehrbetriebe der Schweiz mit aktuellen Einträgen gelistet. Viele Betriebe präsentieren sich auch mit Fotos oder bieten zusätzlich einen Link auf die Website des Betriebs an. Dank der kompletten Überarbeitung der Biolehrstellenbörse kann über Auswahlmenüs der geeignete Lehrbetrieb leicht ausfindig gemacht werden. Erstmals haben die Biolehrbetriebe nun auch die Möglichkeit, sich über Eingabeformulare online anzumelden und ihre Einträge zu bearbeiten. Die Biolehrstellenbörse ist in [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch), der Plattform der Schweizer Biobäuerinnen und Biobauern, eingebettet. Hier finden Lehrstellensuchende zusätzliche Informationen zu Ausbildungsmöglichkeiten in der biologischen Landwirtschaft. ro

### Molkerei Biedermann AG

...die Bio-Molkerei

In unserem Sammelrayon in der Ostschweiz suchen wir zusätzliche

## Demetermilchlieferanten

Anforderung:  
Produktion nach den Demeter-Richtlinien. Wir offerieren langfristige Abnahme-Verträge. Bitte melden sie sich bei

Molkerei Biedermann AG, 9220 Bischofszell  
O. Altorfer 071 424 22 92

Kleinheim mit 20 behinderten Menschen sucht auf Frühling 2009 für den kleinen, biologisch-dynamischen Landwirtschaftsbetrieb

### Landwirt mit abgeschlossener Berufslehre

Von unserem Landwirt erwarten wir:  
– **Selbständiges Bewirtschaften des landw. Betriebes wie Ackerbau u. Milchwirtschaft**  
– **Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dem Bio-Betrieb**

Ihre schriftliche Bewerbung erwartet gerne:  
Wohnheim Höchmatt, 3616 Schwarzenegg, F. Wulff, Tel. 033 453 16 63



Die Klasse der Bioschule 2008/09 auf der Schwand lernt den fachgerechten Heckenschnitt.

## Praxis zählt mit

Alle Landwirtschaftsbetriebe werden neu verpflichtet, sich über einen Berufsbildungsfonds an den Kosten zu beteiligen. Mit der Allgemeinverbindlichkeit werden Trittbrettfahrer ausgeschlossen. Die Mittel werden wie folgt verwendet:

- Entwicklung und Unterhalt eines umfassenden Systems der beruflichen Grundbildung, der höheren Berufsbildung und berufsorientierten Weiterbildung
- Überbetriebliche Kurse
- Lehrstellenvermittlung, Lehrvertragswesen, Beratung
- Nachwuchswerbung und -förderung in allen Bereichen der Berufsbildung
- Entwicklung und Unterhalt des Lehrstellenverbands und des Lehrstellenvertragswesens
- Förderung der höheren Berufsbildung

Ungefähr zwei Drittel der Mittel stehen den kantonalen Bauernverbänden zur Verfügung, die allenfalls Konkordate bilden. Gut ein Drittel wird von der Organisation der Arbeitswelt (Oda AgriAliForm) und ihren Mitgliedorganisationen beansprucht (vgl. Kasten).

Mit den flächenbezogenen Beiträgen und den von den Kantonen erbrachten Leistungen werden jährlich mehrere Millionen Franken für die Erfüllung der Aufgaben im Rahmen der Berufsbildung zur Verfügung stehen. Die Höhe der Beiträge wird dank des föderalistischen Systems in

der Schweiz von Kanton zu Kanton unterschiedlich ausfallen. Die Rechnungsstellung erfolgt über die kantonalen Bauernverbände, welche die entsprechenden Beträge bei der Auszahlung der Direktzahlungen in Abzug bringen.

## Weniger Berufstitel

Die Anzahl der Berufsabschlüsse mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) wird von sieben auf sechs (!) reduziert. Der Abschluss «LandwirtIn mit Spezialrichtung Biolandbau EFZ» wird ersetzt durch den Abschluss «LandwirtIn EFZ mit Schwerpunkt Biolandbau». Die landwirtschaftlichen Spezialberufe haben sich erfolgreich für die Beibehaltung ihrer bisherigen Titel eingesetzt. Nur Bio

Suisse wurde der Anspruch auf einen eigenen Titel «Biobauer/Biobäuerin» beiderseitig verwehrt.

## Prozessorientierte Bildung

Im Rahmen des Umbaus der landwirtschaftlichen Bildungslandschaft wurde auch ein neuer Bildungsplan erarbeitet; neue Lehrmittel werden folgen. Die Ausbildung soll neu vermehrt prozess- und handlungsorientiert statt wissensorientiert sein. Bio Suisse engagiert sich auch im Bereich Lehrmittel – damit inskünftig gut ausgebildete und motivierte Berufsleute als «Helden und Heldinnen der Natur» in die Geschichte eingehen können.

Robert Obrist, FiBL, Leiter der Geschäftsstelle Bildung von Bio Suisse

Bild: Reto Ingold

## Oda AgriAliForm

Die Organisation der Arbeitswelt Oda AgriAliForm ist ein Zusammenschluss von Berufsverbänden, die in der Ausbildung im Berufsfeld Landwirtschaft aktiv sind und an der Ausarbeitung der Gesetze und Verordnungen mitwirken. Sie ist die Ansprechstelle für die kantonalen und eidgenössischen Behörden und setzt sich für die Interessen des Berufsstandes ein.

Die Oda AgriAliForm will die landwirtschaftlichen Berufe besser positionieren, für ein ausreichendes Lehrstellenangebot sorgen und eine qualitativ hochwertige Ausbildung anbieten, damit genügend Nachwuchsprofis die durch sie vertre-

tenen Berufe kompetent in die Zukunft führen.

Die Oda AgriAliForm setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern folgender Verbände zusammen:

Schweizerischer Bauernverband SBV, Vereinigung der Westschweizer Landwirtschaftsorganisationen Agora, Bio Suisse, Schweizerische Winzervereinigung FSV, Schweizerische Weinhandelsvereinigung VSW/ASCV, Schweizerischer Gemüseproduzentenverband VSGP, Schweizerischer Obstverband SOV, Stiftung zur Förderung der Geflügelproduktion Aviforum und Schweizerischer Landfrauenverband. als

# Praxisworkshops an der Wissenschaftstagung

Zürich wird zum Ökomekka der Forschergemeinde. Mitte Februar findet die 10. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau statt, wo sich die Forschungsgemeinde aus Deutschland, Österreich und der Schweiz trifft und zum Biolandbau im Spannungsfeld zwischen Ernährungssicherung, Markt und Klimawandel tagt. Erstmals finden im Rahmen dieser Tagung Praxisworkshops statt.

Vom 11. bis 13. Februar findet an der ETH in Zürich die 10. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau statt. Erwartet werden über 500 Gäste, die vor allem aus Deutschland, Österreich und der Schweiz anreisen. Unter dem Mot-

to «Werte – Wege – Wirkungen» diskutieren die Teilnehmenden aktuelle Herausforderungen, produktionstechnische Fortschritte und gesellschaftspolitisch relevante Auswirkungen des biologischen Landbaus. In über 170 Fachvorträgen,

## Workshops im Überblick:

### Workshop Tierhaltung

*Thema: Ökologische Tierhaltung – wie erreichen wir das Ziel?*

Wie können Wissenschaftler, Beraterinnen und Praktiker zusammenarbeiten, um den Einsatz von Antibiotika zu verringern und die Zucht standortgerecht auszurichten? Es werden zwei Projekte vorgestellt: das Projekt «Eutergesundheitsprobleme in Biobetrieben, Einsatz von Bestandesbetreuung und Homöopathie» und das «Zuchtprojekt Graubünden, welche Kuh passt zu welchem Betrieb?». Praxisberichte und Austausch zwischen den Workshopteilnehmern aus Wissenschaft, Beratung und Praxis.

*Organisation: Bettina Springer, Bioberatung Strickhof; Paul Urech, Bioberatung Plantahof; Anet Spengler Neff und Christophe Notz, FiBL*

### Workshop viehloser Ackerbau

*Thema: Viehloser Ackerbau in der Westschweiz*

Thematisiert werden technische und sozioökonomische Aspekte der Biolandwirtschaft in den viehschwachen Ackerbauregionen der Westschweiz. Neben Praxisbeispielen werden Ergebnisse des Praxisforschungsprojektes «Mapraz» vorgestellt, welches sich unter anderem mit Fruchtfolgeop-timierungen für viehschwache Betriebe beschäftigt.

*Organisation: Josy Tamarcaz, Agridea Lausanne, Groupe de travail intercantonal Agriculture biologique*

### Workshop Futterbau

*Thema: Viel Biomilch aus Weidegras*

Hier geht es um Beispiele von der Vollweide bis hin zu angepassten Lösungen in weniger komfortablen Situationen. Ein Praktiker wird über seinen Entscheid für die Vollweide berich-

ten und wie er sie unter Biobedingungen praktiziert. Ausserdem werden Beratungsmethoden aufgezeigt, die dazu beitragen können, die Weidehaltung wieder populärer zu machen.

*Organisation: Jakob Rohrer, Bioberatung Arenenberg; Erik Meier, Bioberatung Strickhof*

### Workshop Bodenfruchtbarkeit

*Thema: Bodenfruchtbarkeit – Fundament des Biolandbaus*

Im Mittelpunkt steht die Frage, wie im Bioanbau mit geeigneten Massnahmen Bodenaufbau und Klimaschutz optimiert werden können. Es werden sowohl Aussagen zur Bodenfruchtbarkeit aus den Beiträgen der Wissenschaftstagung als auch Praxiserfahrungen zur Diskussion gestellt. Daneben werden aktuelle Projekte wie das Ressourcenprogramm Boden des Kantons Bern vorgestellt.

*Organisation: Niklaus Messerli, Bioberatung Liebegg; Fredi Strasser, ART Reckenholz*



**weitere Infos:**

- Thomas Alföldi, FiBL, Tel. 062 865 72 31, [thomas.alfoldi@fibl.org](mailto:thomas.alfoldi@fibl.org),
- Fredi Strasser, ART Reckenholz, Tel. 044 377 75 39, [fredi.strasser@art.admin.ch](mailto:fredi.strasser@art.admin.ch),
- Mareike Jäger, Agridea, Tel. 052 354 97 31, [mareike.jaeger@agridea.ch](mailto:mareike.jaeger@agridea.ch)
- [www.wissenschaftstagung.de](http://www.wissenschaftstagung.de) – Hier gibt's auch genaue Angaben zu Zeit und Ort der Workshops.

120 Postern sowie 20 Workshops werden die neuesten Ergebnisse und Trends in den Bereichen Boden und Pflanze, Lebensmittelqualität, Markt, Politik, Tierwohl, Umwelt- und Naturschutz vorgestellt.

Bäuerinnen, Bauern und die Beratung waren bislang keine Hauptzielgruppe vergangener Wissenschaftstagungen. Die Zürcher Tagung schafft zumindest an einem Tag ein Angebot, welches den Austausch zwischen Forschung, Beratung und Praxis fördern oder gar beflügeln soll. Am Donnerstag 12. Februar finden flankierend zu den Vortragsessions verschiedene Praxisworkshops statt, die in sich abgeschlossen sind und einzeln besucht werden können, sodass auch noch Zeit für das weitere Tagungsprogramm bleibt.

Auf Initiative von Fredi Strasser, ART Reckenholz, einigen kantonalen Bioberatungskräften, dem FiBL und Agridea wurden Schwerpunktthemen ausgewählt, die sowohl Gegenstand der Forschungsbeiträge an der Tagung selbst sind als auch in Beratung und Praxis seit längerem erprobt und diskutiert werden. Ziel der Workshops ist es, den Dialog zwischen den Interessengruppen zu verstärken und Impulse zu geben, in welche Richtung sich Forschung, Beratung und Praxis im Biolandbau weiterentwickeln könnten.

Mareike Jäger, Agridea

# Pflanzen sind nicht sprachlos

Eine Reise zu jenen, die sich in die Geheimnisse von Pflanzen vertiefen: Bauern in Österreich und Indien, Forschende in Hightech-Labors, intuitiv Wissende und Künstlerinnen. Die Biologin Florianne Koechlin entwirft aus diesen Mosaikstücken ein neues Bild vom Wesen der Pflanzen.

In ihrem neuen Buch «PflanzenPalaver» geht Florianne Koechlin «Geheimnissen der botanischen Welt» nach, indem sie Leute zu Wort kommen lässt, die Pflanzen erforschen, erleben und kennen. Koechlin trifft Sepp und Claudia Holzer, die auf ihrem Biobetrieb in Österreich die Lebensräume für ihre Tiere und Pflanzen so gestalten, dass diese sich gegenseitig ergänzen und dauernd fördern, sodass nur wenig Energie und Hilfsstoffe von aussen zugeführt werden müssen und der Hof relativ gute, äusserst vielfältige Ernten abwirft. Auch in Indien hat die Autorin Bauernhöfe und Gärten besucht und altes Wissen über Heil- und Nutzpflanzen gesammelt.

Ganz anders die Besuche in den hochtechnischen Labors, wo Forschende zeigen, wie sie der Lebensweise der Pflanzen mit unterschiedlichsten Reizen nachgehen: Alle stellen sie eine kontinuierliche, situationsbezogene Eigenaktivität der Pflanzen fest – auch eine Kommuni-



Foto Josef Riegger

Der Sprache der Pflanzen auf der Spur: Florianne Koechlin, Biologin, bekannt auch als ebenso engagierte wie sachkundige Gentechnikkritikerin.

kation der Pflanzen, und zwar sowohl untereinander als auch nach aussen. «Pflanzenpalaver» eben.

Von der Limabohne zum Beispiel kennen Forscherinnen und Forscher der Uni Jena schon etwa hundert Duftstoff-Vokabeln. Je nach Angriff von Schädlingen sendet die Bohne unterschiedliche Düfte aus. Steht beispielsweise eine Milbenattacke bevor, versucht die Bohne, mit Düften Raubmilben anzulocken. Drohen Raupen, sind es andere Lockstoffe, die Schlupfwespen zu einem Besuch animieren sollen. Je nach Gefahr versucht also die Limabohne – und wohl auch die meisten anderen Pflanzen – den passenden Bodyguard herbeizurufen.

Die künstlerische und die philosophische Auseinandersetzung mit dem Pflanzenwesen sind in dem Buch genau so wichtig wie die naturwissenschaftliche und die landwirtschaftlich-praktische. Haben Pflanzen eine Seele? – Und wie liesse sich diese Frage wissenschaftlich beantworten? Was Pflanzen ganz sicher haben, ist Würde, wie auch die schwei-

zerische Ethikkommission, in der Florianne Koechlin Mitglied ist, in diesem Jahr medienwirksam feststellte. Die Autorin scheut sich nicht, in diesem Buch auch esoterisch Forschende zu befragen und eine ernste Auseinandersetzung zum Thema der «Esoterikfalle» zu führen.

Erstaunlich, und doch aus der ganzen Auseinandersetzung verständlich, ist die Aussage der Autorin am Schluss des Buches, dass nämlich der künstlerische Zugang zum Pflanzenwesen sie am meisten weitergeführt habe. Es ist eben ein neuer, ungewohnter Zugang.

Mich hat das Buch jedenfalls auch weitergebracht im Erkunden der Pflanzenwesen durch das Einbeziehen von Aspekten, auf die ich vorher nie gekommen wäre.

Anet Spengler Neff, FiBL

## Mehr «Pflanzenpalaver»

gibt's am Montag **16. Februar** um 15.15 in der **Aula des FiBL**, 5070 Frick. Florianne Koechlin wird dann ihr Buch selber vorstellen.



**Florianne Koechlin**  
**PflanzenPalaver**  
**Belauschte Geheimnisse**  
**der botanischen Welt**

Koechlin, Florianne. PflanzenPalaver: Belauschte Geheimnisse der botanischen Welt, 2008 Lenos Verlag, ISBN 978-3-85787-399-7, 237 Seiten, Fr. 34.80

# Förderpreis: Vertragslandwirtschaft in der Romandie geehrt

Der diesjährige Bio Suisse Förderpreis geht an den Westschweizer Verband der Vertragslandwirtschaft FRACP. Gemäss der Jury zeigt diese wegweisende Form der Direktvermarktung viele Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen in der Landwirtschaft auf: Sie basiert auf der Ernährungssouveränität, fördert Nachhaltigkeit und fairen Handel.

**C**laude Mudry, Präsident der im Frühjahr 2008 gegründeten FRACP (Fédération Romande de l'Agriculture Contractuelle de Proximité), konnte den Preis und die Urkunde an der Bio Suisse Delegiertenversammlung vom 12. November aus den Händen von Jurypräsidentin Maya Graf (Nationalrätin Grüne/BL, Biobäuerin) entgegennehmen. Der mit 5000 Franken dotierte Förderpreis wurde in diesem Jahr zum dritten Mal vergeben. Mit dem Geld fördert Bio Suisse innova-

tive und nachhaltige Projekte des Schweizer Biolandbaus.

Die Vertragslandwirtschaft hat in der Westschweiz eine lange Tradition. Die Idee ist bestechend einfach: Produzent und Kunde schliessen einen Vertrag ab, der festlegt, zu welchem Preis und in welcher Regelmässigkeit der Kunde Lebensmittel abnimmt. Diese besondere Form der Direktvermarktung gewährleistet sowohl den Biobauern als auch den Kunden einen fairen, im Voraus fixierten Preis

für saisonale, regionale und gentechfreie Produkte.

## Lösungsansätze in Zeiten des Agrarfreihandels

In der FRACP haben sich 19 Initiativen aus allen Westschweizer Kantonen zusammengeslossen, vom kleinen Familienhof bis zur grossen Kooperative – sie alle arbeiten vertraglich mit ihren Kunden zusammen. Darunter sind viele Familien. Die FRACP schätzt, dass in der Westschweiz etwa 7500 Personen oder 0,5 Prozent der Bevölkerung einen Grossteil ihrer Lebensmittel über die Vertragslandwirtschaft beziehen. Die Fäden in der Hand hat die Westschweizer Bauerngewerkschaft Uniterre. Sie entwickelte viele der gegenwärtig aktiven Initiativen und arbeitet an neuen. Sie gewährleistet auch das Sekretariat der FRACP.

## Delegierte segnen Leitbild ab

**A**n der Delegiertenversammlung von Bio Suisse setzten 93 anwesende Delegierte am Mittwoch 12. November in Olten einen Punkt hinter die zweijährige intensive Erarbeitung eines neuen Leitbilds. Nach Diskussionen um einzelne Begriffe wurden die Anstrengungen der Leitbildgruppe verdankt und die vorgelegte Fassung einstimmig und ohne Enthaltungen genehmigt, inklusive Leitlinien für die Verbandspolitik und der notwendigen Statutenänderung. «Wir haben nun eine Vision: das nachhaltige Bioland Schweiz», sagte Präsidentin Regina Fuhrer. «Wir wollen in Zukunft eine klare Markenführung, keine Knospe im Discountkanal. Im Aldi soll's wohl Biokartoffeln geben, aber ohne die Knospe.»

Ausserdem verabschiedete die DV das Budget für das Jahr 2009 mit einer Summe von gut 8,7 Millionen Franken und einem budgetierten Überschuss von rund 6000 Franken. Einen Änderungsantrag der Schwyzer Biobauern, der eine lineare Kürzung um 200 000 Franken verlangt hätte, wies die Versammlung klar zurück.

Die Trevision Treuhand und Revision AG wurde als Revisionsstelle gewählt. Wiedergewählt wurden die drei bisherigen Mitglieder der Geschäftsprü-

fungskommission für eine weitere Amtszeit von vier Jahren: Jean-Marc Bovay aus Démoret VD, Susanne Häfliger-Stäuble aus Oberhof AG und Andreas Melchior aus Andeer GR.

Bio Suisse soll die Direktvermarktung fördern, jedoch nicht gemäss Antrag von Bio Ticino, der zehn Prozent der Werbeausgaben für diesen Zweck binden wollte. Dies beschlossen die Delegierten mit deutlichem Mehr. Bis zur nächsten DV im Frühling 2009 legt der Vorstand ein Konzept zur Umsetzung vor.

Die beiden letzten Delegiertenversammlungen überwiesen je einen Antrag von Biofarm zur Vereinfachung der SwissGAP-Bürokratie. Es sollte die Äquivalenz der Bio Suisse Richtlinien mit SwissGAP ausgehandelt werden. Nachdem die Verhandlungen mit Coop erfreulich verlaufen waren, musste die Delegation bei Migros und dem Verein SwissGAP einen Rückschlag hinnehmen und erreichte das erwünschte Resultat nicht. Fazit: SwissGAP gilt auch für Knospe-Betriebe. Spätestens ab 1.1.2011 braucht es SwissGAP für Migros- und Coop-Lieferungen. Ein weiterer Biofarm-Antrag, der eine nächste, härter geführte Verhandlungsrunde verlangt hätte, wurde mit 39 zu 19 Stimmen deutlich zurückgewiesen. cv/als

## Raufutterhändler: Ergänzungen

Im bioaktuell 9/08, auf Seite 12, haben wir eine Liste der Bio Suisse lizenzierten Raufutterhändler publiziert. Dazu gibt es folgende Ergänzungen.

a) Diese Firmen sind neu lizenziert worden:

■ AGRO-Center, Malter, AG, Zeughausstrasse 5, 6102 Malter, Tel. 041 499 90 50, Fax 041 499 90 59

■ Bartholdi Pellets AG, Höhrain, 9565 Schmidshof, Tel. 071 651 13 38, Fax 071 651 13 16

b) Diese Bio Suisse lizenzierte Mühle handelt ebenfalls mit Raufutter beziehungsweise mit Raufutter-ähnlichen Produkten:

■ Felix Jordi AG, Steinenmühle, 3534 Signau, Tel. 034 497 75 75, Fax 034 497 75 70

Auf [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch) unter Dokumentation → Landwirtschaft → allgemeine Informationen sowie auf [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) wird die Liste der von Bio Suisse lizenzierten Raufutterhändler laufend aktualisiert.

Die Jury liess sich vom Westschweizer Projekt überzeugen: «Es zeigt Lösungsansätze für viele drängende Fragen in der Landwirtschaft auf», sagte Jurypräsidentin Maya Graf. «Es schafft Nähe zwischen den Bauern und den Konsumierenden, lebt die Ernährungssouveränität vor, fördert die Biodiversität, die Nachhaltigkeit und den fairen Handel.» Dies sei insbesondere nach Abschluss eines allfälligen Agrarfreihandelsabkommens von wegweisender Bedeutung für die Schweizer Bauern.

Das Preisgeld wollen die FRACP-Verantwortlichen für Promotionen wie die Schaffung einer Website einsetzen. Damit die Idee – langsam, aber sicher – auch in der deutschen Schweiz Fuss fasst.

Jacqueline Forster-Zigerli, Bio Suisse

**i** Siehe zur Vertragslandwirtschaft auch bioaktuell 7/07, Seite 21, sowie [www.uniterre.ch](http://www.uniterre.ch)



Anerkennung für Innovation in den Konsumenten-Produzentinnen-Beziehungen: Susanne Rothenbacher (Schweizer Familie, Jurymitglied), Nicolas Bezençon (Uniterre), Claude Mudry (Präsident FRACP), Maya Graf (Jurypräsidentin), Markus Arbenz (Bio Suisse, Jurymitglied).

## Regelwerk: kein «automatischer» Postversand

Der Vorstand von Bio Suisse hat beschlossen, die Richtlinien und die Weisungen 2009 nicht per Post zu verschicken. Das erspart grosse administrative und finanzielle Aufwendungen. Das gesamte Regelwerk lässt sich von der Bio Suisse Homepage [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch) sowie von [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) herunterladen. Wer die Richtlinien und Weisungen in Papierform vorzieht, kann sie kostenlos bei Bio Suisse bestellen: Tel. 061 385 96 10 oder E-Mail [bio@bio-suisse.ch](mailto:bio@bio-suisse.ch)

Die Hilfsstoffliste 2009 wird mit der Februarausgabe des bioaktuell versandt. Dem vorliegenden bioaktuell liegt das Merkblatt «Das gilt neu ... 2009» bei. Darin sind alle wichtigen Änderungen in den Richtlinien, Weisungen und Ausführungsbestimmungen aufgeführt. Die Neuerungen in der Fütterung sind besonders ausführlich erläutert.

Bio Suisse bietet auf Wunsch von Mitgliedorganisationen Infoveranstaltungen über die Neuerungen im Regelwerk an. Die Mitgliedorganisationen können sich bei der Bio Suisse Geschäftsstelle melden, wenn sie eine solche Veranstaltung durchführen wollen.

Beatrice Scheurer-Moser, Bio Suisse

## Heldinnen und Helden on Tour

Von März bis Oktober waren die grünen Bio Suisse Caravans wieder auf Schweizer Tournee mit den Monatshelden der Bio Suisse Werbekampagne «Helden der Natur». Mit erfrischenden, witzigen Aktivitäten wurden auch dieses Jahr wieder rund 20 000 interessierte Passanten angesprochen. Sie konnten ihr Geschick beim «Iss die Hälfte»-Salat-Schätzwettbewerb, beim Auspressen von frischem Apfelsaft oder beim Erriechen von Kräutern unter Beweis stellen. Dank der kompetenten Mithilfe von Knospe-Bäuerinnen und -Bauern konnten so die Kontakte mit den Städtern vertieft werden; viele gute Gespräche vermittelten einiges an Biowissen.

Im Februar 2009 rollen die Caravans in die Wintersaison. Während der Sportferien ist der Caravan in einigen bekannten Wintersportorten der Schweiz unterwegs und bietet auf dem Gipfel oder im Tal, beim Après-Ski oder neben den Gondeln feine alpine Schweizer Knospe-Produkte an.

Passend zu Thema und Saison gibt's Raclette und Fondue aus der Region zum Degustieren und teilweise auch zu kaufen. Die Standorte finden Sie demnächst auf [www.knospehof.ch](http://www.knospehof.ch) in der Agenda.

Die beiden grünen Caravans ha-

ben Zuwachs erhalten: In der Sonnenstube Tessin ist ein dritter Caravan stationiert und steht für Aktionen der Tessiner Knospe-Bäuerinnen und -Bauern zur Verfügung. Der neue Caravan ist wie auch die beiden anderen zweisprachig. Eine Seite ist in Italienisch, die andere in Deutsch gehalten. So lässt sich der Caravan auch im Bündnerland oder im nahen Wallis einsetzen.

Für weitere Informationen oder Buchungsanfragen wenden Sie sich bitte an Flavia Müller, Tel. 061 385 96 51, E-Mail [flavia.mueller@bio-suisse.ch](mailto:flavia.mueller@bio-suisse.ch)

Flavia Müller, Bio Suisse



Demnächst in Wintersportorten und im Tessin; hier macht der «Helden der Natur»-Caravan Halt in Chur.

# «Manchmal habe ich zu viel gearbeitet»

Niklaus Wynistorf hat 1998, zusammen mit vier Biobauern, die Kontroll- und Zertifizierungsfirma Bio Test Agro (BTA) gegründet. Nun will er als ihr Geschäftsführer zurücktreten. Bis in einem Jahr soll sein Nachfolger installiert sein.

*Schaust du mit Wehmut auf die vergangenen 10 Jahre bei der BTA zurück, jetzt, wo es für dich langsam dem Ende zu geht?*  
Es war eine sehr interessante und auch intensive Zeit. Es ist ideal, eine Aufgabe abgeben zu können, wenn alles rund läuft. Wir haben ein motiviertes Team, das mitdenkt und auch mitgeholfen hat, schwierige Zeiten durchzustehen. Ich hätte das alles ja nie alleine geschafft ...

*Gegen aussen erscheint die BTA aber als eine One-Man-Show.*

Das ist ein falscher Eindruck. Aber es ist schon so, dass ich die treibende Kraft gewesen sein mag. Und jemand muss in der Öffentlichkeit halt hinstehen. Aber ich hatte nie das Gefühl, dass ich das alleine

mache. Der Verwaltungsrat hat wichtige Entscheide immer gemeinsam gefällt. Er war immer auf dem Laufenden, auch in operativen Fragen, und daher in der Lage, aus eigener Kompetenz strategische Entscheide zu fällen.

*Bleibst du Mitglied des Verwaltungsrats?*  
Vorläufig ja. Mittelfristig möchte ich ebenfalls zurücktreten.

*Du hast in den zehn Jahren eine Kontrollorganisation auf die Beine gestellt, sie in der Biobewegung etablieren können und dir das Recht erstritten, die Knospe zertifizieren zu können. Kannst du jetzt abtreten, weil du alle Ziele erreicht hast?*

Nun, es gibt immer weitere Herausforderungen, wie zum Beispiel die Verarbeitungskontrolle, die wir jetzt auch sozusagen auf dem Schlitten haben. Aber es stimmt, die Aufbauphase ist vorbei ...

*... und jetzt ist es für dich nicht mehr interessant?*

Doch, es ist immer noch interessant, und es fällt nicht leicht, meinen Posten zu räumen. Es war ein spezieller Moment, als ich das Inserat für die Suche meines Nachfolgers abschickte. Ich bin jetzt 52 Jahre alt, und da kommt einmal der Punkt, an dem man sich entscheiden muss, ob man weitermacht bis zur Pensionierung oder ob man das Aufgebaute

**IMPRESSUM**

**bioaktuell**   

**17. Jahrgang**  
**Erscheint** 10-mal jährlich (jeweils Anfang Monat, ausser August und Januar)  
**Auflage** 7625 Exemplare (WEMF-beglaubigt)  
**Geht an** Produktions- und Lizenzbetriebe von Bio Suisse; Abonnement Fr. 49.–, Ausland Fr. 56.–.  
Abonnementsdauer Kalenderjahr, Kündigung auf Ende Dezember  
**Herausgeber** FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Ackerstrasse, Postfach, CH-5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 72, Telefax +41 (0)62 865 72 73, [www.fibl.org](http://www.fibl.org)  
Bio Suisse (Vereinigung Schweizer Biolandbau-Organisationen), Margarethenstrasse 87, CH-4053 Basel, Telefon +41 (0)61 385 96 10, Telefax +41 (0)61 385 96 11, [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch)  
**Redaktion** Alfred Schädeli, Markus Bär, Thomas Alföldi (FiBL); Jacqueline Forster-Zigerli, Christian Voegeli (Bio Suisse); E-Mail [bioaktuell@fibl.org](mailto:bioaktuell@fibl.org)  
**Gestaltung** Daniel Gorba  
**Druck** Brogle Druck AG, Postfach, 5073 Gipf-Oberfrick, Telefon +41 (0)62 865 10 30, Telefax +41 (0)62 865 10 39  
**Inserate** Erika Bayer, FiBL, Postfach, 5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 00, Telefax +41 (0)62 865 72 73, E-Mail [erika.bayer@fibl.org](mailto:erika.bayer@fibl.org)

## «Zwei Tage sind zu kurz»

Beim Versand von wichtigen vertraglichen Änderungen passierte der bio.inspecta ein Lapsus. Nun entschuldigt sich die Zertifizierungsstelle aus Frick.

**D**a staunte der eine oder die andere Biobauer und Vertragspartnerin der bio.inspecta nicht schlecht. Am 13. Oktober 2008 erhielt er neue allgemeine Geschäftsbedingungen, die die bestehenden Verträge für Kontrolle und Zertifizierung ersetzen sollten. Ohne Gegenbericht bis zum 15. Oktober, lediglich zwei Tage nach Erhalt der Mitteilung, hätten sich die Kundinnen und Kunden mit den Neuerungen einverstanden erklären sollen.

Denn ohne Gegenbericht wäre die neue Regelung schon ab dem 16. Oktober 2008 in Kraft getreten. «Uns ist ein Lapsus passiert», gesteht bio.inspecta-Geschäftsführer Ueli Steiner. «Dafür bitten wir um Entschuldigung.» Der Versand der Mitteilung hätte eigentlich schon Anfang Oktober erfolgen sollen. So wäre den Kundinnen und Kunden genügend Zeit geblieben, auf die neuen Geschäftsbe-

dingungen zu reagieren. Das stetig wachsende Dienstleistungsangebot verlangte nach einer neuen vertraglichen Regelung zwischen bio.inspecta, q.inspecta und ihren Kundinnen und Kunden. «Zwei Tage für die Prüfung der neuen Geschäftsbedingungen sind zu kurz», sagt Steiner. bio.inspecta verlängerte deshalb die Frist bis Ende Oktober. Die neuen allgemeinen Geschäftsbedingungen gelten demnach seit dem 1. November 2008.

Insgesamt stellen die Schweizer Biobauern der bio.inspecta ein gutes Zeugnis aus, wie eine Umfrage zur Kundenzufriedenheit in diesem Jahr bestätigt. Gut bis sehr gut beurteilt werden die Kontrolle auf dem Betrieb und die zur Verfügung stehenden Formulare. Etwas weniger gut schneiden die Leistungen der Geschäftsstelle und die Erreichbarkeit der fachlichen Ansprechpartner in Frick ab.

Ueli Frei

vorher in andere Hände abgeben will. Ich habe von Anfang an gesagt, ich wolle nicht von der BTA aus in Rente gehen.

*Du bist jung genug, um etwas Neues anzupacken.*

Mittelfristig vielleicht schon.

*Steht schon eine neue Aufgabe am Horizont?*

Nein. Und ich habe auch nicht vor, vom einen gleich zum anderen zu springen. In den vergangenen zehn Jahren habe ich manchmal zu viel gearbeitet, daneben ist einiges zu kurz gekommen – auf dem Hof und auch privat. Dafür werden jetzt Kapazitäten frei, und vielleicht wird es auch mal für etwas längere Ferien reichen. Kurzfristig möchte ich den Übergang gut über die Bühne bringen. Auch dafür geben wir uns Zeit.

*Wie viel Zeit?*

Im Verwaltungsrat haben wir uns gesagt, dass dieser Prozess nach ungefähr einem Jahr abgeschlossen sein soll. Das ist das Ziel. Ideal wäre, wenn der neue Geschäftsführer im Frühjahr anfangen könnte. Wenn es aber mehr Zeit braucht, geht es eben noch ein wenig länger. Wir stehen nicht unter Zeitdruck.

*Du vereinst Fachkompetenz, bäuerlichen Hintergrund, Geschäftsinstinkt und ziemlich viel Hartnäckigkeit in einer Person. Das ist gleichzeitig das Erfolgsrezept der BTA. Gibt es ausser dir noch jemand, auf den alle diese Attribute zutreffen? Oder wird die Firma mit einem neuen Chef ein neues Gesicht erhalten?*

Wir möchten unsere Grundwerte weiterlaufen sehen, besonders die Wertschätzung unseren Kunden und Mitarbeitern gegenüber. Wenn eine andere Führungscrew die Schwerpunkte anders setzt und anders führen will, soll sie das jedoch können. Die Firma soll sich weiterentwickeln dürfen, das ist ganz wichtig.

*Nach der Gründung der BTA ist die Anzahl der von ihr kontrollierten Betriebe ziemlich rasch gestiegen. Seit einigen Jahren liegt sie mehr oder weniger konstant bei 1300 Betrieben. Welche Perspektiven siehst du für die BTA?*

In den ersten fünf bis sechs Jahren bauten wir den grössten Teil unseres Kundenstamms auf, seither haben wir Konsolidierung. Allerdings hatten wir in einem schrumpfenden Gesamtmarkt immer noch ein kleines Wachstum – ohne grossen Werbeaufwand. Mittelfristig sehe ich



Bild: Ruben Wytenbach

Noch-Geschäftsführer der BTA Niklaus Wynistorf: «Stimmt, die Aufbauphase ist vorbei.»

Wachstumspotenzial im Bereich gewerbliche Verarbeiter. Denn für diese Kleinverarbeiter sind die Kontrollen und Zertifizierungen heute schlichtweg zu teuer. Dort wollen wir einspringen. Es geht dabei auch um die Entwicklung des Absatzes, denn es ist sicher sinnvoll, diese Kleinbetriebe in der Bioverarbeitung zu halten, damit nicht zuletzt nur noch Emmi und Bell Bioprodukte herstellen.

*Wo würde die BTA heute stehen, wenn die*

*Öffnung der Knospe-Zertifizierung nicht durchgekommen wäre?*

Das ist eine spekulative Frage und entsprechend schwer zu beantworten. Im Bereich Bioverordnung hätten wir weiterarbeiten können, insgesamt wären wir geschrumpft. Interessant ist, dass heute in der ganzen Bioszene gar niemand mehr so richtig weiss, wieso man sich so gegen die Öffnung der Zertifizierung gewehrt hat.

Interview: Alfred Schädeli

**PRO BEEF**



www.pro-beef.ch

Drei Kreuzern 2, 8840 Einsiedeln  
Mobil: 079 824 44 45, Fax: 055 412 79 53  
Franz J. Steiner, Tel: 055 422 16 16, franzj.steiner@sunrise.ch

**Anmeldungen und Bestellungen können auch auf der  
Homepage [www.pro-beef.ch](http://www.pro-beef.ch) gemacht werden.**

**Handel, Vermittlung und Transporte von:**  
Schlachtvieh: Kühe, Rinder, Ochsen, Kälber; Nutztvieh: Tränker,  
Aufzuchtvieh Milchkühe, Mutterkühe, Weide-Beef-Remonten.

**Service Center:**  
**PROSUS** Marktplatz 3, 8570 Weinfelden, Tel: 071 626 23 50



BIO SUISSE

**hosberg AG**

Bio Eierhandel

8630 Rüti ZH, Tel. 055 251 00 20

**Das führende  
Eierhaus in  
Sachen Bio!**



**Aktuell**

**Ab sofort neue Legehennen-Betriebe gesucht!**

Besuchen Sie unsere Internetseite  
mit aktuellen Informationen  
für Kunden und Lieferanten!

[www.hosberg.ch](http://www.hosberg.ch)



**Rüegg Gallipor AG**  
**Geflügelzucht**

**8560 Märstetten**

Tel. 071 / 659 05 05 Fax. 071 / 659 05 20



**Gesucht**

**Bioaufzucht-Betriebe**

- eine interessante Aufstockung
- auch im Umstellungsjahr möglich

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne



**Aufzuchtfutter**  
mit Flocken

**UFA 170 F**

- hoch verdaulich
- fördert frühe Futteraufnahme
- hoch mineralisiert und vitaminisiert
- staubfrei und hygienisch

**Rabatt Fr. 4.-/100 kg**  
vom 01.12.08 bis 17.01.09

[www.ufa.ch](http://www.ufa.ch)

In Ihrer  
**LANDI**

**Einmachgläser mit Deckel**  
**Flaschen mit Drahtbügelverschluss**

für alle Arten von Lebensmitteln.  
Marmeladen, eingelegte Früchte und Gemüse, ...  
Gläser in verschiedenen Grössen und Formen  
von 0,4 dl bis 1 Liter.  
Flaschen mit Drahtbügelverschluss 2,5 dl bis 1 Liter.

Gratis Mustergläser mit Preisliste auf Anfrage

**Crivelli Verpackungen • CH-6830 Chiasso**  
☎ 091 647 30 84 • Fax 091 647 20 84  
[crivelliimballaggi@hotmail.com](mailto:crivelliimballaggi@hotmail.com)

- ✓ Steinmehl und Kalk um Ihre Gülle aufzuwerten
- ✓ Kalke und gekörntes Steinmehl auf die Felder
- ✓ Organische Streudünger, N- und Volldünger
- ✓ Flüssigdünger mit N, Spurenmix flüssig



**Reichmuth AG**  
**8590 Romanshorn**

Tel. 071 755 27 39 / Fax 071 463 77 89

**Spezielle Liegeboxen-  
Einstreuprodukte**



Bild:fid

Isidor und Monica Sepp-Canclini haben auf ihrem Biohof in Müstair GR einen Hopfosten errichtet.

### Hopfosten schafft Kontakte

Wer Hofbesucher und Passantinnen persönlich ansprechen möchte oder Produkte und Dienstleistungen ab Hof verkauft, kann mit einem Hopfosten auf die Angebote aufmerksam machen – auffällig und doch dezent. Der Hopfosten ist ein vierkantiger, leuchtend weiss gestrichener Pfosten, 2,6 Meter lang, 12,5 Zentimeter Kantenlänge, mit Kunststoffschildern auf zwei Seiten. Das Willkommenschild heisst Passanten und Besucherinnen von Weitem willkommen. Das Hofschild stellt den Betrieb und die Bauernfamilie vor und zählt die Produktionszweige und Angebote des Betriebes auf.

*Hopfosten gibt es beim Landwirtschaftlichen Informationsdienst LID, Bern. Preis: Fr. 250.–. Der Schweizerische Bauernverband finanziert die darüber hinausgehenden Kosten im Rahmen der Imagekampagne «Gut gibt's die Schweizer Bauern». Anmeldeschluss für das Jahr 2009: 12. Januar.*

### Sonderzuschlag für Biozuckerrüben

Die Nachfrage nach Biozucker entwickelt sich erfreulich, der Anbau kann ausgedehnt werden. Unterstützung leisten die Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG (ZAF), die ihre Produktionsmenge von heute 2000 Tonnen Zucker um 500 Tonnen erhöhen möchten, was eine Anbaufläche von insgesamt rund 500 Hektaren benötigt. Da die Erhöhung des Flächenbeitrages von derzeit Fr. 850.– auf Fr. 1900.– je Hektare den Preisrückgang nicht zu kompensieren vermag, haben sich die ZAF entschieden, den Preis für Biozuckerrüben um einem Sonderzuschlag von Fr. 1.50 je 100 Kilo zu erhöhen. So kann für das Jahr 2009 mit einem durchschnittlichen Erlös von Fr. 18.50 je 100 Kilo gerechnet werden. Darin eingerechnet sind der Flächenbeitrag für Zuckerrüben (Fr. 1900.– bei 48 Tonnen Ertrag je ha) sowie die verschiedenen Prämien für Frühablieferung, Zuckergehalt und Transport. Die ZAF setzen damit ein klares Zeichen für die Ausdehnung der Biozuckerrübenproduktion in der Schweiz. Es eignen sich Parzellen mit folgenden Voraussetzungen: Ideal ist Getreide als Vorfrucht, als Zwischenkultur soll eine nicht winterharte Gründüngung heranwachsen, wie etwa Phacelia-Reinnsaaten, Leguminosen-Phacelia-Gemenge, Wicken-Gemenge und Senf (sofern keine Kreuzblütler wie Raps in der Fruchtfolge sind). Bedingt geeignet ist Klee gras als Vorfrucht; bei mehr als zwei Hauptnutzungsjahren ist das Risiko von Drahtwürmern, Erdschnakenlarven, Schnecken und Engerlingen erhöht. Parzellen mit Silo- oder Körnermais sind nur zu empfehlen, wenn die Vorkultur bei trockenen Bodenverhältnissen geerntet werden konnte. Der pH-Wert muss bekannt sein, saure Böden unter pH 6,5 müssen zwingend aufgekalkt werden, da sich Wurzelbrandpilze in sauren Böden viel stärker entwickeln.

Daniel Böhler, FiBL Beratung

Interessenten melden sich bei Fritz Blaser, Tel. 032 391 62 35.

### Aargau: Biobäuerin in die Regierung gewählt

Die beiden Vertreter der SVP schafften den Einzug in die Aargauer Regierung im ersten Wahlgang nicht, doch die Biobäuerin Susanne Hochuli aus Reitnau holte am letzten Novemberwochenende auf Anhieb den ersten Sitz für die Grünen in der Kantonsregierung. Man muss sich die Parteistärken im Aargau vor Augen führen, um die Sensation zu erfassen: Die SVP ist mit einem Wähleranteil von 36,2 Prozent (Nationalratswahlen 2007) stärkste Partei – fast viereinhalb Mal stärker als die Grünen mit 8,1 Prozent.

Die 43-jährige Biobäuerin, gelernte Kinder-gärtnerin und Journalistin, Reiththerapeutin und Politikerin hat vermutlich vom «Frauenbonus» profitiert, war doch die Aargauer Regierung in den letzten acht Jahren ein reiner Männerclub, sie hat aber sicher durch ihren engagierten Wahlkampf und ihr ebenso überzeugendes wie sympathisches Auftreten Stimmen weit über das grün-linke Lager hinaus geholt.

Susanne Hochuli ist übrigens auch FiBL-Stiftungsrätin und Präsidentin des WWF Aargau. Und ihr Vater René Hochuli war Gründer der Kleinbauern-Vereinigung VKMB. Bioaktuell gratuliert Susanne Hochuli herzlich. Wir wünschen ihr die Kraft, die es braucht, um – unter anderem – im der traditionell atomfreundlichen Aargauer Regierung das Wahlversprechen der Grünen umzusetzen: «Der Aargau bleibt Energie-kanton – mit erneuerbaren Energien!»

mgt/mb



Bild: zVg

Wintereinbruch?! Im Aargau grünt's und knospt's: Susanne Hochuli, Biobäuerin und FiBL-Stiftungsrätin, wird erste Vertreterin der Grünen in der Aargauer Regierung.

### Neuer Leitfaden zur Biomilchziegenhaltung

Der Markt für Milchziegenprodukte wächst – interessante Perspektiven auch für die biologische Milchziegenhaltung, ob als Alternative zur Rinderhaltung, neues Standbein oder gar als Grundstein einer Betriebsgründung.



Ein optimales Management bildet die Voraussetzung für die erfolgreiche Milchziegenhaltung. Die tiergerechte Haltung und die bedarfsgerechte Fütterung führen zu gesunden Tieren mit guten Leistungen und ermöglichen damit den wirtschaftlichen Erfolg. Fachleute aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben für Neueinsteiger und Ziegenprofis die bisherigen Praxiserfahrungen zu einem handfesten Ratgeber zusammengetragen. Das neue FiBL-Merkblatt «Milchziegenhaltung im Biobetrieb» zählt 28 Seiten und ist für Fr. 9.00 plus Versandkosten beim FiBL erhältlich. Bestellnummer: 1512 gw

### Schlüssel zum Medienspiegel auf www.bioaktuell.ch

Auf www.bioaktuell.ch ist ein Medienspiegel mit Artikeln zum Biolandbau aufgeschaltet. Aus urheberrechtlichen Gründen darf er nicht frei zugänglich sein. Sie können sich wie folgt Zutritt verschaffen:

Benutzername: baum; Passwort: ast



## Mühle Rytz AG

Agrarhandel und Bioprodukte

### Ihr Partner für Bio-Futter

## Iso-vitmin®

Die besten Mineralstoffe für Biobetriebe

### Unser Sortiment

- 8732 Universal Natura Griess, ausgeglichen
- 8733 Universal Natura Würfel, ausgeglichen
- 8735 Magvit Natura Würfel, mit 12% Mg
- 8736 Calphomag Natura Griess, phosphorreich
- 8737 Calphomag Natura Würfel, phosphorreich

### Leckheimer, Lecksteine

- 8738 Leckheimer Natura, mit 6 % Mg, 20 kg/Stk.
- 8720 Leckstein selenreich, mit 60 mg/kg Selen, 15 kg/Stk
- 8721 Leckstein Natura, 17 % Ca, 6 % P, 15 kg/ Stk

### Neu

- 8740 Salzleckstein mit Selen 10 kg/ Stk

Wir beraten Sie gerne:

Mühle Rytz AG  
3206 Biberen  
Tel. 031 754 50 00  
www.muehlerytz.ch  
mail@muehlerytz.ch  
und Ihr regionaler  
Verkaufsberater



PROVIMI KLIBA



## BIO TEST AGRO AG

Wir sind eine Biokontroll- und Zertifizierungsstelle, die 1998 von initiativen Biobauern gegründet wurde. Zu unseren Kunden gehören 1300 Biobauern und gewerbliche Verarbeiter.

Im Rahmen der mittelfristigen Ablösung unseres Geschäftsführers suchen wir auf das Frühjahr 2009 einen

### Geschäftsführer (80 bis 100%).

Sie nehmen die Arbeit als Mitarbeiter der BTA im Frühjahr 2009 auf. Nach einer Einarbeitungsphase übernehmen Sie die Aufgabe des Geschäftsführers.

#### Anforderungen:

Sie haben eine praxisorientierte Ausbildung als Meisterlandwirt oder Ing. agr. HTL abgeschlossen.

Sie verfügen über Kenntnisse/Erfahrungen in der biologischen Landwirtschaft.

Qualitäts- und dienstleistungsorientierte Arbeit und die Weiterentwicklung des Biolandbaus sind Ihnen wichtig. Sie verfügen über die nötigen Sprachkenntnisse (d-f, d-i)

#### Wir bieten:

Gute Arbeitsbedingungen in einer stabilen Firma. Alternatives BTA- Lohn- und Anstellungsmodell. Weitere Angaben unter [www.bio-test-agro.ch](http://www.bio-test-agro.ch)

Schicken Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an:

**BIO TEST AGRO,**  
Grüttstrasse 10, 3474 Rüedisbach



### Steigen Sie jetzt auch im Job auf Bio um.

Bio Suisse als Inhaberin des Knospe-Labels setzt sich ein für geschmackvolle und glaubwürdige Lebensmittel aus einer fortschrittlichen, naturnahen Landwirtschaft.

Wir suchen per 1. Februar 2009 oder nach Vereinbarung eine/einen

### Mitarbeiter/in Sekretariat und Empfang (80 %)

#### Ihr Aufgabengebiet umfasst

- und ausgehenden Post im Jobsharing
- Administrative Arbeiten und Mitarbeit bei Projekten
- Bearbeiten der Bestellungen für unser Verkaufsförderungsmaterial
- Führen von Protokollen und Korrespondenz in deutscher und französischer Sprache

#### Die Aufgabe erfordert

- Kaufmännische Ausbildung und einige Jahre Berufserfahrung
- Stilsicheres Deutsch und gute Französischkenntnisse; weitere Sprachen sind von Vorteil
- Sehr gute PC-Anwenderkenntnisse

#### Wir legen Wert auf

- Selbständige, zuverlässige und exakte Arbeitweise
- Freude am täglichen Kontakt mit unseren Kunden und dienstleistungsorientiertes Handeln
- Flexibilität, Teamfähigkeit und Belastbarkeit
- Interesse am Biolandbau

#### Wir bieten Ihnen

eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem motivierten Team und einem wachsenden Markt sowie zeitgemässe Anstellungsbedingungen.

#### Haben Sie Interesse?

Dann richten Sie Ihre Bewerbung bitte bis 31. Dezember 2008 an BIOSUISSE, Frau Doris Schwarzenbach, Margarethenstrasse 87, 4053 Basel  
oder [doris.schwarzenbach@bio-suisse.ch](mailto:doris.schwarzenbach@bio-suisse.ch), [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch)

Bioapfel, Bioboom,  
Biocontrol, Biodynamik,  
Bioei, Biofisch, Biogas,  
Biohandel, Bioimport,  
Biokaviar, ...,  
Biozertifizierung.

Die Biowelt von A bis Z auf

[www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch)

DIE PLATTFORM DER SCHWEIZER BIOBÄUERINNEN UND BIOBAUERN



**GRUND- UND WEITERBILDUNG**

**Biologisch-dynamisch, Modul B45 Wann**

Montag, 16. bis Donnerstag, 19. Februar. Präparatetag: Dienstag, 29. September

**Wo**  
Strickhof, 8315 Lindau

**Inhalt**  
Grundbegriffe, Betriebsorganismus, Kompostierungsverfahren und Präparate, pflanzenbauliche Massnahmen und Tierhaltung.

**Auskunft, Anmeldung**  
Erik Meier, Strickhof, 8315 Lindau, Tel. 052 354 98 45, E-Mail erik.meier@bd.zh.ch

**Bioackerbau und Kunstfutterbau, Modul B20**

**Wann, wo**  
– Block A: Mittwoch/Donnerstag, 18./19. März mit Abendprogramm; Strickhof, 8315 Lindau

– Block B: Dienstag/Mittwoch 28./29. April mit Abendprogramm; Liebegg, 5722 Gränichen  
Feldtag: 26. Mai; Strickhof, 8315 Lindau, oder Rütli, 3052 Zollikofen

**Inhalt**  
Anbauplanung im Ackerbau, Produktionstechnik, Düngung und Bodenpflege, Regulierung von Schadorganismen, ökologischer Ausgleich und Nützlingsförderung, Kunstfutterbau, Besichtigung verschiedener Ackerkulturen.

**Auskunft, Anmeldung**  
Erik Meier, Strickhof, 8315 Lindau, Tel. 052 354 98 45, E-Mail erik.meier@bd.zh.ch

**Biofutterbau und Futterkonservierung, Modul B21**

**Wann, wo**  
– Block A: Mittwoch 25. März, 10.00, bis Donnerstag 26. März, 15.00, mit Abendprogramm, Arenenberg, 8268 Salenstein

– Block B: Mittwoch 22. April, 10.00, bis Donnerstag, 23. April, 15.00, mit Abendprogramm, Liebegg, 5722 Gränichen

– Futterkonservierung: Montag, 30. März, 9.00.–16.00, Strickhof 8315 Lindau

**Inhalt**  
Grundlagen des Futterbaus, Betriebsbesichtigungen, Analyse der Pflanzenbestände des eigenen Betriebes, Wiesen verändern – praktisches Vorgehen. Nach erfolgreicher Prüfung drei Modulpunkte für die Berufsprüfung.

**Kosten**  
Fr. 50.– pro Kurstag inkl. Verpflegung und Übernachtung

**Auskunft, Anmeldung**  
Niklaus Messerli, LBBZ Liebegg, 5722 Gränichen, Tel. 062 855 86 83, E-Mail niklaus.messerli@ag.ch

**FORSCHUNG**

**10. Wissenschaftstagung ökologischer Landbau Wann**

Mittwoch, 11. bis Freitag, 13. Februar

**Wo**  
Zürich, ETH Hauptgebäude  
**Veranstalter**  
Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, FiBL, ETH, Stiftung Ökologie & Landbau SÖL, Bad Dürkheim, D

**Inhalt**  
Unter dem Motto «Werte – Wege – Wirkungen» präsentieren und diskutieren die Teilnehmenden aktuelle ethische Aspekte, produktionstechnische Fortschritte und gesellschaftspolitisch relevante Auswirkungen des biologischen Landbaus.

Ausgewählte Veranstaltungen sollen speziell auch Bioberaterinnen und Praktiker ansprechen. Donnerstag, 12. Februar: Workshops Boden, Futterbau und Tierhaltung. Im Vordergrund steht der Austausch zwischen Wissenschaft, Beratung und Praxis.

Die Wissenschaftstagung wird unterstützt vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), dem Coop Fonds für Nachhaltigkeit und dem Bundesamt für Umwelt (BAFU).

**Auskunft, Anmeldung**  
www.wissenschaftstagung.ch

**ÖKOLOGIE, NATURSCHUTZ**

**Alternative Energie Wann**  
Dienstag, 20. Jan., 13.30–16.00 ca.

**Wo**  
Mooschür Hellbühl, Malters  
**Inhalt**  
Theoretischer Teil, anschliessend Besichtigung der neuen Solaranlage bei Sepp Bircher

**BODEN, DÜNGUNG, KOMPOSTIERUNG**

**Sagenhafter Boden Wann**  
Die Veranstaltung kann ab November durch lokale und regionale Veranstalter gebucht werden.

**Wo**  
Dezentral in einzelnen Kantonen.

**Veranstalter**  
Bioforum Schweiz  
**Inhalt**  
Haben unsere Ahnen etwas geahnt? In alten Bräuchen und Sagen steckt manche Bauernweisheit drin, vor allem die Suche nach einer fruchtbaren und gesegneten Beziehung zum Boden. Eine Gruppe des Bioforum hat am Erdboden gelauscht.

**Referentinnen und Referenten**

Siehe bioaktuell 9/08, Seite 20  
**Kosten**  
Nach Absprache  
**Auskunft, Anmeldung**  
Bioforum Schweiz, Tel. 041 971 02 88, E-Mail bio-forum@bluewin.ch

**Wintertagung Bärner Bio Bure: Hofdünger, N-Effizienz**

**Wann**  
Mittwoch, 25. Februar  
**Auskunft**  
Heinz Minder, Moos 16, 3053 Diemerswil, Tel. 031 869 07 79, E-Mail hminder@sunrise.ch

**ACKERBAU**

Siehe auch unter «GRUND- UND WEITERBILDUNG»

**Bioackerbautagung**

**Wann**  
Dienstag, 27. Januar  
**Wo**  
FiBL, Frick  
**Inhalt**  
Hauptthema der diesjährigen Tagung ist die Nährstoffversorgung. Es werden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt und beurteilt. Im Weiteren orientieren wir über die aktuellen Mengen und Preisausichten im Ackerbau.

**Kosten**  
Fr. 150.– plus ca. Fr. 20.– für Mittagessen. Für Mitglieder der Bioberatervereinigung sowie Mitarbeitende von Agridea, Agroscope und BLW Fr. 120.–; für Bäuerinnen, Landwirte und Studierende Fr. 80.–

**Kursleitung**  
Hansueli Dierauer, FiBL  
**Auskunft, Anmeldung**  
FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062 865 72 73, E-Mail kurse@fibl.org, www.anmeldeservice.fibl.org

**FUTTERBAU**

Siehe unter «GRUND- UND WEITERBILDUNG»

**GEMÜSEBAU, GARTEN**

**Jahrestagung Biogemüse Wann**  
Mittwoch, 4. Februar

**Wo**  
Olten  
**Inhalt**  
Wissenswertes aus Politik, Markt, Richtlinien und Verbandsarbeit. Und eine gute Gelegenheit, Berufskollegen und -kolleginnen zum Plaudern zu treffen.

**Kosten**  
Fr. 60.–

**Kursleitung**

Martin Lichtenhahn, FiBL  
**Auskunft, Anmeldung**  
FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062 865 72 73, E-Mail kurse@fibl.org, www.anmeldeservice.fibl.org

**Biokartoffeltagung**

**Wann**  
Dienstag, 17. März  
**Wo**  
FiBL, 5070 Frick

**Inhalt**  
Wege zur Qualitätsproduktion von Biokartoffeln: Die Tagung vermittelt Neues aus der Forschung zur Bekämpfung von Schorf, Drahtwürmern, Rhizoctonia und Co sowie Praxisberichte über die Kulturführung und Nährstoffversorgung.

**Kosten**  
Fr. 150.– plus ca. Fr. 20.– für Mittagessen. Für Mitglieder der Bioberatervereinigung sowie Beratungskräfte der SVBL-Mitgliedorganisationen Fr. 120.–; für Bäuerinnen, Landwirte und Studierende Fr. 80.–

**Kursleitung**  
Hansueli Dierauer, FiBL  
**Auskunft, Anmeldung**  
FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062 865 72 73, E-Mail kurse@fibl.org, www.anmeldeservice.fibl.org

**OBSTBAU, BEEREN**

**Bioobstbaukurs 2009 Wann, wo**

– Einführungskurs: Montag und Dienstag, 5. und 6. Januar; Gartenbauschule Oeschberg, 3425 Koppigen

– Hauptkurs: Mittwoch bis Freitag, 14. bis 16. Januar, FiBL, 5070 Frick

– Halbtage im Sommer und Herbst: Donnerstag 14. Mai, 18. Juni, 10. September; Raum Arenenberg, 8268 Salenstein

– Modulprüfung, fakultativ: Woche 48 (23.–27. November)  
**Veranstalter**  
FiBL, Ackerstrasse, 5070 Frick; Kant. Gartenbauschule, Oeschberg, 3425 Koppigen; BBZ Arenenberg, 8268 Salenstein

**Inhalt**  
Fachkurs, offen für alle Interessierten. Der Einführungskurs und der Hauptkurs können unabhängig voneinander besucht werden. Der Kursinhalt entspricht demjenigen des Moduls 41 der landwirtschaftlichen Berufsprüfung. Bei erfolgreichem Abschluss der Modulprüfung werden 2 Punkte für die landwirtschaftliche Berufsprüfung angerechnet.

**Kosten**  
Einführungskurs Fr. 100.–, Hauptkurs Fr. 300.–, Halbtage im

Sommer und Herbst Fr. 100.–  
**Auskunft, Anmeldung**  
FiBL Kurssekretariat, Ackerstrasse,  
Postfach, 5070 Frick, Tel. 062 865  
72 74, Fax 062 865 72 73,  
E-Mail kurse@fibl.org,  
www.anmeldeservice.fibl.org

#### Bioobstbautagung

**Wann**  
Freitag, 30. Januar  
**Wo**  
FiBL, 5070 Frick  
**Inhalt**  
Informationen über neue Erkennt-  
nisse und Entwicklungen auf dem  
Markt, in der Anbautechnik, im  
Pflanzenschutz und bei der Sorten-  
und Unterlagenwahl.

#### Kosten

Fr. 60.–

#### Kursleitung

Andi Häseli, FiBL

#### Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070  
Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062  
865 72 73, E-Mail kurse@fibl.org,  
www.anmeldeservice.fibl.org

#### Biosteinobsttagung

**Wann**  
Freitag, 13. März  
**Wo**  
4450 Sissach

**Inhalt**  
Biokirschen anbauen? Ja, aber  
wie? Die Biosteinobsttagung  
liefert Entscheidungshilfen für  
einen möglichen Einstieg in den  
Biosteinobstanbau.

#### Kosten

Fr. 60.–

#### Kursleitung

Andi Häseli, FiBL

#### Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070  
Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062  
865 72 73, E-Mail kurse@fibl.org,  
www.anmeldeservice.fibl.org

### REBBAU

#### Biorebbau-Einführungskurs

**Wann**  
Freitage 24. Februar, 6. März und  
4. September (Exkursion)

#### Wo

FiBL, 5070 Frick

#### Inhalt

An diesem mehrtägigen Kurs lernen  
Sie die Grundlagen zu Richtlinien-  
anforderungen, Laubarbeiten,  
Pflanzenschutz, Sortenwahl, Boden-  
pflege, Pflanzenernährung, Nähr-  
stoffversorgung und Betriebswirt-  
schaft.

#### Kosten

Fr. 200.–

#### Kursleitung

Andi Häseli, FiBL

#### Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070  
Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062

865 72 73, E-Mail kurse@fibl.org,  
www.anmeldeservice.fibl.org

#### Bioweinbautagung

#### Wann

Samstag, 4. März

#### Wo

Westschweiz

#### Inhalt

Die Gelegenheit, sich über die ak-  
tuellen Entwicklungen in der Pro-  
duktion und auf dem Markt zu  
orientieren, die neusten Errungen-  
schaften der Forschung zu erfahren  
und den Austausch mit Berufskolle-  
gen zu pflegen.

#### Kosten

Fr. 60.–

#### Kursleitung

Andi Häseli, FiBL

#### Auskunft, Anmeldung

Kurssekretariat

#### Biorebbau-Praxiskurs

#### Wann

Freitage 20. März, 22. Mai, 26. Juni,  
21. August und 25. September, je-  
weils nachmittags

#### Wo

FiBL, 5070 Frick

#### Inhalt

Dieser fünf-tägige Kurs bietet einen  
breiten Überblick zu allen Etappen  
des Rebbaus: Erläuterungen und  
Übungen zu Bodenpflege, Begrü-  
nung, Reben setzen, Rebschnitt,  
Laubarbeit, Trauben teilen, Ertrag  
regulieren, Ernte, erste Verarbei-  
tungsschritte.

#### Kosten

Fr. 200.–

#### Kursleitung

Andi Häseli, FiBL

#### Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070  
Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062  
865 72 73, E-Mail kurse@fibl.org,  
www.anmeldeservice.fibl.org

#### Biologischen Weinbau mit eigenen Händen lernen

#### Wann

Samstage 14. März., 30. Mai,  
27. Juni, 29. August und Ende  
Januar 2010, jeweils 9.00–12.00

#### Wo

Cultiva BioWeinGut,  
8476 Unterstammheim

#### Was

Sie erlernen alle wichtigen Arbeiten  
mit resistenten Reben, werden am  
Objekt über alle wichtigen Grund-  
lagen informiert. Dazu fachliche  
und wissenschaftliche Grundlagen  
zu Rebenwachstum, Pflanzen-  
gesundheit, Sorteneigenschaften,  
biodynamische Pflege, Bioweinreife  
und vieles mehr. Keine Vorkennt-  
nisse nötig.

#### Leitung

Fredi Strasser

#### Kosten

Fr. 250.– inkl. Weidegustation,  
Kursunterlagen und Diplom

#### Auskunft, Anmeldung

Bis 2. März an Fredi Strasser,  
Heerenweg 10, 8476 Unterstamm-  
heim, Tel. 052 740 27 74, Fax 052  
740 27 75, E-Mail info@cultiva.ch,  
www.cultiva.ch

### TIERHALTUNG

#### Laufställe für horntragende Kühe

#### Wann

Dienstag/Mittwoch 17./18. Februar,  
und Freitag, 20. Februar, jeweils  
ganzer Tag

#### Wo

FiBL, 5070 Frick, und weitere Orte  
in der Schweiz

#### Inhalt

Erfahrungen und Forschungsergeb-  
nisse zu Stallbau und Management.  
Rechtliche Erläuterungen zum  
Thema Bauen. Besichtigung von  
Laufställen mit horntragenden  
Milchviehherden.

#### Kosten

Fr. 150.– plus ca. Fr. 20.– für Mittag-  
essen. Für Mitglieder der Bioberater-  
vereinigung sowie Beratungskräfte  
der SVBL-Mitgliedorganisationen  
Fr. 120.–; für Bäuerinnen, Landwirte  
und Studierende Fr. 80.–

#### Kursleitung

Claudia Schneider, FiBL

#### Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070  
Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062  
865 72 73, E-Mail kurse@fibl.org,  
www.anmeldeservice.fibl.org

#### Biologiehennentagung

#### Wann

Donnerstag, 5. März

#### Wo

FiBL, 5070 Frick

#### Inhalt

Am selben Tag wie die Generalver-  
sammlung der IG Bio-EiSuisse. In-  
formieren Sie sich über aktuelle  
Forschungsberichte und Erfahrun-  
gen. Zur Diskussion kommt auch  
das brennende Thema: Wie weiter  
mit der Biologiehennenfütterung?

#### Kosten

Fr. 150.– plus ca. Fr. 20.– für  
Mittagessen. Für Mitglieder der  
Bioberatervereinigung sowie  
Beratungskräfte der SVBL-  
Mitgliedorganisationen Fr. 120.–;  
für Bäuerinnen, Landwirte und  
Studierende Fr. 80.–

#### Kursleitung

Esther Zeltner

#### Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070  
Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062  
865 72 73, E-Mail kurse@fibl.org,  
www.anmeldeservice.fibl.org

#### Ferkelkastration im Biolandbau

#### Wann, wo

Dienstag, 24. März,  
LZSG, 9230 Flawil

Dienstag, 31. März,  
LBBZ, 6276 Hohenrain

#### Inhalt

Bewertung der Kastrationsverfahren  
anhand ihrer Vor- und Nachteile.  
Kostenschätzung zur Inhalations-  
narkose für verschiedene Betriebs-  
größen. Diskussion: die Ebermast  
und ihre Aussichten.

#### Kosten

Keine

#### Kursleitung

Steffen Werne, FiBL

#### Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070  
Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062  
865 72 73, E-Mail kurse@fibl.org,  
www.anmeldeservice.fibl.org

#### Ökologische Fischzucht

#### Wann

Mittwoch, 22. April

#### Wo

FiBL, 5070 Frick

#### Inhalt

Die Nachfrage steigt – aber kann  
man in der Schweiz Biofisch züch-  
ten? Dieser Kurs bietet Grundstätz-  
liches und Wissenswertes zur  
ökologischen Aquakultur aus der  
Forschung, Praxis und Zertifizierung.

#### Kosten

Fr. 150.– plus ca. Fr. 20.– für  
Mittagessen. Für Mitglieder der  
Bioberatervereinigung sowie  
Beratungskräfte der SVBL-  
Mitgliedorganisationen Fr. 120.–;  
für Bäuerinnen, Landwirte und  
Studierende Fr. 80.–

#### Kursleitung

Andreas Stamer, FiBL

#### Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070  
Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062  
865 72 73, E-Mail kurse@fibl.org,  
www.anmeldeservice.fibl.org

### DIREKTVERMARKTUNG

#### Fachreise ins Mostviertel, Niederösterreich

#### Wann

Sonntag, 1. bis Mittwoch, 4. März

#### Wo

Mostviertel, A-3250 Wieselburg und  
Umgebung

#### Veranstalter

dreiklang.ch

#### Kursleitung

Josef Schmidlin, Agrofutura, Frick

#### Inhalt

Besuch der Messe für Direktver-  
markter in Wieselburg, Besuch von  
Bauernfamilien mit Produktever-  
arbeitung, Hofläden, Buschwirt-  
schaften, Erlebnisangeboten etc.  
Detailprogramm erhältlich.

#### Kosten

Fr. 550.– ca. pro Person

#### Auskunft, Anmeldung

dreiklang.ch, Ackerstrasse, Postfach  
43, 5070 Frick, Tel. 062 877 15 04,  
Fax 062 877 23 06, E-Mail info@  
dreiklang.ch, www.dreiklang.ch

## BIOLOGISCH-DYNAMISCH

Siehe unter  
«GRUND- UND WEITERBILDUNG»

## AGRARPOLITIK

### HV Bärner Bio Bure

**Wann**  
Donnerstag, 15. Januar, 9.00–15.30  
**Wo**

Bioschwand, 3110 Münsingen

**Inhalt**  
Vormittag: Hauptversammlung  
Nachmittag: Podiumsdiskussion  
zum Thema «Biomilch 2015» mit  
Christian Waffenschmidt, Coop;  
Viktor Kambly, Biomilk; Vertretung  
Emmi; Urs Brändli, Bio Suisse u.a.

**Auskunft**  
Heinz Minder, Moos 16, 3053  
Diemerswil, Tel. 031 869 07 79,  
E-Mail hminder@sunrise.ch

## MÄRKTE, FESTE, MESSEN

### NATUR Messe

**Wann**  
Donnerstag, 19. bis Sonntag,  
22. Februar, 10.00–18.00

**Wo**  
Messezentrum Basel

**Inhalt**  
Siehe [www.natur.ch](http://www.natur.ch) → Messe

**Kosten**  
Tageskarte (inkl. Lehrlinge, Stu-

dierende, Rentnerinnen) Fr. 16.–  
muba FairCard (Dauerkarte)  
Fr. 32.–. Schulklassen gratis, Kinder  
und Jugendliche bis 16 Jahre in  
Begleitung Erwachsener gratis

### NATUR Kongress

**Wann**  
Donnerstag, 19. Februar  
**Wo**  
Congress Center Basel (Messeplatz)  
**Inhalt**  
Die Natur der Energie – die Energie  
der Natur. [www.natur.ch](http://www.natur.ch) →  
Kongress

### Biobauernhof an der SwissExpo

**Wann**  
Donnerstag, 15. bis Sonntag,  
18. Januar

**Wo**  
Lausanne, Palais de Beaulieu

**Inhalt**  
Ausstellung von Biokühen,  
Degustationsstand  
**Organisation**  
Viehzuchtverein Westschweiz  
**Auskunft**  
Cédric Chezeaux, Tel. 024 453 10 67

### Biovermarktungstag

**Wann**  
Montag, 2. Februar, 9.15–16.00  
**Wo**

bei Fritz und Janine  
Neuenschwander, Diegenstal,  
6221 Rickenbach

**Inhalt**  
1. Vermarktung im Allgemeinen  
2. Biomilchmarkt und Markt für  
Ackerfrüchte im Besonderen

3. Biofleischproduktion – Betriebs-  
zweig mit Zukunft?!

**Kosten**  
Fr. 80.– inkl. Verpflegung  
**Auskunft, Anmeldung**  
Raphael Kottmann, BBZN  
Hohenrain, 6276 Hohenrain,  
Tel. 041 914 30 03

### Filmbend «bergauf/bergab»

**Wann**  
Dienstag, 17. Februar, 19.30, und  
Mittwoch, 25. Februar, 19.30  
**Wo**  
Familie Neuenschwander,  
Diegenstal, 6221 Rickenbach  
**Inhalt**  
Präsentation des Films «bergauf/  
bergab», zurzeit in den Kinos, Dia-  
log unter Leitung von Beno Stocker.

### 8. Internationale Bioland-Schweinetaugung

**Wann**  
Montag, 19.–Mittwoch, 21. Januar  
**Wo**  
Niederlande: IJsselhallen-  
Konferenzzentrum, Rieteweg 4,  
NL-8011 AB Zwolle

**Inhalt**  
Siehe [www.bioland.de](http://www.bioland.de)  
**Veranstalter**  
Bioland e.V., D-55116 Mainz, in Ko-  
operation mit Vereniging Biolo-  
gische Varkenshouders (VBV),  
NL-8141 PX Heino, und von Thünen-  
Institut für ökologischen Landbau,  
D-23847 Trenthorst  
**Kosten**  
€ 50.–plus € 110.– für Verpflegung

## Informationsanlässe der BTA

**Wann, wo**  
Mi, 7. Januar, 20.00: LS Strickhof, Lindau ZH  
Do, 8. Januar, 13.30: Restaurant Brauerei Sursee  
Mo, 12. Januar, 13.30: Inforama Bäregg, Bärau  
Mo, 12. Januar, 20.00: Hotel Hirschen, Eggwil  
Mi, 14. Januar, 20.00: Rest. Schützenhaus,  
Burgdorf  
Do, 15. Januar, 13.30: Markthalle, Zweisimmen  
Do, 15. Januar, 20.00: Inforama, Hondrich  
Mo, 19. Januar, 20.00: Inforama Rütli, Zollikofen  
Di, 20. Januar, 13.30: LS Plantahof, Landquart  
Di, 20. Januar, 20.00: Rest. Rose, Ibach SZ  
Do, 22. Januar, 13.30: Landgasthof Krone,  
Uetendorf  
Do, 22. Januar, 20.00: Hotel Artos, Interlaken  
Mo, 26. Januar, 13.30: Murimooos, Muri AG  
Mo, 26. Januar, 20.00: LS Ebenrain, Sissach  
Di, 27. Januar, 13.30: Inforama Bäregg, Bärau  
Di, 27. Januar, 20.00: Inforama Waldhof,  
Langenthal  
Do, 12. Februar, 13.30: Rest. La Grange, Yverdon  
(français)  
Do, 12. Februar, 20.00: École d'agriculture, Cenier  
(français)

**Inhalt**  
Änderungen in den Anforderungen für Biobetrie-  
be auf 2009; Futterzukunft – wie weiter ohne  
konventionelles Ergänzungsfutter? Verschiedenes,  
Diskussion. Mit Apéro zum 10-jährigen Bestehen  
der BTA.

**Veranstalter**  
Bio Test Agro AG, BTA, Im Grüt, 3474 Rüedisbach,  
Tel. 062 968 19 77

**Kosten**  
Keine

**Auskunft, Anmeldung**  
Bioland Tagungsbüro, Bahnhof-  
strasse 15, D-27374 Visselhövede,  
Tel. 049 4262 9590 70,  
Fax 049 4262 9590 66,  
E-Mail [tagungsbuero@bioland.de](mailto:tagungsbuero@bioland.de)

## Bio Suisse Verbandsdaten 2009

Delegiertenversammlungen	22.04., 18.11.
PräsidentInnen-Konferenzen	25.03., 17.06., 21.10.
Jahresmedienkonferenz	24.03.
Sitzungen Vorstand	27.01., 03.03., 14.04., 19.05., 23.06., 08.09., 10.11., 08./09.12.
Sitzungen Markenkommission Anbau	20.01., 03.03., 05.05., 23.06., 03./04.09., 03.11., 08.12.
Sitzungen MK Verarbeitung und Handel	03.02., 28.04., 30.06., 08./09.09., 17.11.
Sitzungen MK Import	21.01., (19.–22.02. BioFach, Nürnberg), 25.03., 20.05., 19.08., 04./05.11.

## Generalversammlungen 2009 der Bio Suisse Mitgliedorganisationen

Bio Anbau Tägerwilten	15. Januar
BioValais	30. Januar
Verein für biologisch-dynamische Landwirtschaft	HV 5. Juli, DV 24. Oktober, a.o. HV 2. Dezember
Bio-Ring Appenzellerland	21. Januar
Bio-Uri	4. März
Bioterra	21. März
Bio Glarus	27. Februar
bioZug	25. März
Bio Luzern	2. März
Bio Grischun	3. April

## Messen und Märkte der Mitgliedorganisationen

Agrobiorama, Lausanne VD	Progana	26.–29. März
Festa ConProBio, Giubiasco TI	Bio Ticino	April
Estival Jazz, Lugano TI, – Bio tra la gente	Bio Ticino	2.–4. Juli
Fête de la terre, Cernier NE, – Village bio	Bio-Neuchâtel	22.–23. August
Biomarkt Weinfelden TG	VOB	29. August
Biomarkt Zug	Zentralschweizer Biovereine	29.–30. August
Marché Bio, Saingnégier JU	Bio Jura	19.–20. September
HESO Solothurn	Bio Nordwestschweiz	18.–27. September
Salon des goûts et terroirs, Bulle FR	Progana	28. Okt.–1. Nov.
Fiera di San Martino, Mendrisio TI	Bio Ticino	November
Swiss'expo, Lausanne, – Village bio	Progana	15.–18. Januar
Marché bio de Morges VD	Bio-Vaud	26. September
Foire aux sonnailles, Romainmôtier VD	Bio-Vaud	16.–18. Oktober
Foire de Fribourg, – Marché Bio Fribourg	Bio Fribourg	Oktober

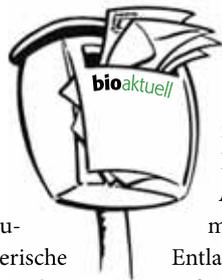


BIO SUISSE

## Ohne Standardschutz kein Freihandel

*Zu den Diskussionen um ein Freihandelsabkommen mit der EU und die Qualitätsstrategie von Bio Suisse*

» Die Gewerkschaften machen es uns Bäuerinnen und Bauern vor: Sie machten ein Ja zur Personenfreizügigkeit von Anfang an von einem wirksamen Schutz vor Lohndumping abhängig. Allein das Bewusstsein der Qualität der Schweizer Arbeitskräfte genügt ihnen nicht. Wir verdanken den Gewerkschaften die Verhinderung einer sozialen Abwärtsspirale hüben wie drüben. Diese Stabilität ist für eine gesunde Wirtschaft unverzichtbar. Zurzeit kommt die «Ja,-aber-Strategie» zu Verhandlungen für ein EU-Freihandelsabkommen (FHAL), wesentlich mitgetragen von den Vorständen von Bio Suisse und IP-Suisse, von deren bäuerlicher Basis stark unter Druck. Es besteht kaum Zweifel: Wenn der propagierten Qualitätsstrategie keine verbindlichen Zähne gegeben werden, wird an der Bio Suisse Frühlings-DV 09 eine klare Mehrheit zu Recht die Führung zurückpfeifen und diese zwingen, sich der grundsätzlichen Nein-Strategie des SBV anzuschliessen. Dies hätte einen Dominoeffekt zur Folge, und die Interessengemeinschaft Agrarstandort Schweiz (IGAS) stände bald ohne die bäuerlichen Vertretungen da und würde bedeutungslos. Dessen müssen sich die anderen Mitglieder von IGAS, insbesondere Coop, Migros, Emmi, Nestlé und Konsumentenschutzorganisationen, voll bewusst werden. So weit muss es aber nicht kommen. Die neoliberale Schule ist nicht erst seit der Finanzkrise überholt. Es ist mehrfach bewiesen: Freier Handel ohne minimale Regeln ist gleich einer Raserei in den Abgrund. Die Marktteilnehmer werden dazu verdammt, sich den niedrigsten Sozial-, Öko- und Tier(un)wohlstandards anzupassen. Dieses selbstzerstörerische Prinzip gilt es umzukehren, und der Freihandel kann zu einem prosperierenden Fairhandel werden. Der Artikel III des GATT (Teil der WTO-Ordnung) besagt, dass man Importeure nicht schlechter behandeln darf als die Inländer. Im Umkehrschluss heisst dies eigentlich, dass Regeln, die für Inländer



gelten, auch für Ausländer gelten sollen, und schon müssen sich die Marktteilnehmer nach dem höchsten Standard ausrichten. So einfach ist das. Es braucht nur ein wenig politischen Willen. Die Qualitätsstrategie der Agrarallianz braucht also folgende klare zusätzliche Forderung: Importierte Produkte müssen sämtliche inländischen gesetzlichen Mindeststandards erfüllen, ansonsten diese mit Ausgleichs- beziehungsweise Gleichstellungsabgaben belegt werden. Diese Abgaben werden von der EU und der Schweiz gemeinsam eingesetzt, um die Standards in Zusammenarbeit mit Gewerkschaften, Umwelt-, Tierschutz- und Bauernorganisationen nur nach oben anzugleichen. Eine solche Bestimmung kann durch ein Sektorabkommen mit der Möglichkeit der Allgemeinverbindlichkeit oder auch als Bestandteil des Freihandelsabkommens festgelegt werden. Ohne diese Zusatzforderung, die zwingend auch von der IGAS aufgenommen werden muss, werde auch ich an der Bio Suisse Frühlings-DV ins Nein-Lager wechseln.

Felix Lang, Rohr b. Olten SO,  
Co-Präsident Bio Nordwestschweiz,  
Vorstand Kleinbauern-Vereinigung VKMB

## Qualitätsstrategie – ein Papier ohne Klasse

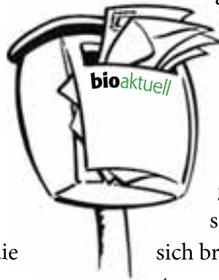
» Die grundsätzliche Kritik am Bio Suisse Papier betrifft die Tatsache, dass nicht aus einer biolandwirtschaftlichen Sichtweise argumentiert wird. Bio Suisse begründet ihr «Ja, aber» mit der gängigen Marktideologie. Zielvorgabe der Stellungnahme ist es, die Landwirtschaft der übrigen Wirtschaft anzupassen. Der nachhaltige Ansatzpunkt aber bestünde darin, die Biolandwirtschaft als Mass des Wirtschaftens darzustellen, eine andere Marktordnung als Fundament zur Genesung des Wirtschaftens überhaupt zu formulieren (siehe diverse Autoren wie Binswanger, Herrmannstorfer, Steppacher, Moser). Entlarvend ist das Strategiepapier insofern, als Unvereinbarkeiten formuliert sind, die aus einer landwirtschaftlichen Sicht einfach nicht nachvollziehbar sind. Im Folgenden möchte ich nur drei Widersprüche des Strategiepapiers stellvertretend aufzeigen. 1. Weder in den Beispielen noch im Laufftext wird der Pflanzenbau angespro-

chen. Eine nachhaltige Landwirtschaft kann auf den Pflanzenbau nicht verzichten. Wenn der skizzierte Weg sich darin erschöpft aufzuzeigen, dass Nischenprodukte der Käseproduktion stellvertretend für die ganze «Qualitätsstrategie Landwirtschaft Schweiz» stehen, dann machen es sich die Verfasser zu einfach. Per Definition kommen Nischenprodukte nur dort vor, wo eine allgemeine Produktion vorhanden ist, und um die geht es beim Agrarfreihandel. Die Forderungen an den Bund, sich für eine Qualitätsstrategie einzusetzen, sind ja gut gemeint, doch muss man fragen, seit wann der Bund die Innovationsstätte für die Biolandwirtschaft ist? (Zitat aus der Stellungnahme: «... erwarten wir von der Landwirtschaftsministerin aber eine klare Führung.»)

2. Zitat aus der Stellungnahme: «Mit dieser «Qualitätsstrategie Landwirtschaft Schweiz» werden die höchsten Standards angestrebt, damit unsere Bauern konkurrenz- und wettbewerbsfähig bleiben sowie unverwechselbare Spezialitäten herstellen können.» Tatsache ist, dass Bio Suisse Lebensmittel in Knospe-Qualität vor allem im pflanzlichen Bereich importiert (beim Getreide über 70 Prozent). Diese Betriebe im Ausland erfüllen doch die geforderte Qualität – bleibt zu fragen, was daran dann noch schweizerisch sein soll?

3. Die Schweizer Banken und die schweizerische Uhren- und Metallindustrie sollen Vorbilder für die schweizerische Landwirtschaft sein; dies zieht sich wie ein roter Faden durch die Stellungnahme. Diese Bilder können verfangen, doch bei genauem Hinsehen entpuppen sich diese «Idole» eher als Entwürfe eines Gegenbildes dessen, was man sich für die schweizerische Landwirtschaft wünscht. a) Die Schweizer Banken als Qualitätsbeispiel hervorzuheben, wird von der Wirklichkeit disqualifiziert. Die momentane Entwicklung in diesem Sektor spricht für sich und zeigt beispielhaft auf, welche Schäden die reine Lehre der freien Marktwirtschaft anrichtet. Spätestens hier sollte der Vorstand innehalten und sich fragen: Ist die gewählte Strategie wirklich zukunftsfähig? Ich meine, das Beispiel ist nicht nur schlecht gewählt, sondern geradezu imageschädigend für die Knospe. b) Die Bestimmung, dass mindestens 50 Prozent der Wertschöpfung bei einer Uhr in der Schweiz erzielt werden müssen, damit die Uhr die Auszeichnung *swiss made* tragen darf, ist entlarvend.

Beim Verhältnis zwischen den Löhnen in der Schweiz und jenen in asiatischen Billiglohnländern bedeutet dies, dass meist nur ein ganz kleiner Anteil der Arbeit an einer *swiss made* Uhr in der Schweiz geleistet wird. Das meiste wird im Ausland gefertigt. Für die Landwirtschaft ist dies nicht denkbar: Entweder wird die Milch, das Getreide oder das Gemüse auf Schweizer Boden produziert oder eben nicht. Die aktuelle Diskussion über «Swissness» zeigt ja gerade auf, dass die Industrie ganz andere Regelungen für «Schweizer Herkunft» will, als sie für die Landwirtschaft notwendig wären. Statt sich an den Marktideologen zu orientieren, die in der gegenwärtigen Finanzkrise einen Realitätsschock erfahren, wäre der Vorstand gut beraten, sich auf den ureigensten Bioansatz zu besinnen und die Landwirtschaft als Fundament des Wirtschaftens überhaupt einzufordern. Dies wäre der mutige selbstbewusste Schritt, von dem die Autoren in der Stellungnahme schreiben. In der heutigen Krise sehnen sich Wirtschaft und sogar die Banken nach «Bodenbildung» (dieser Begriff ist sinnstiftend für die Wirtschaft), doch wenn selbst Bio Suisse sich diesem Ansatz verweigert und der Phraseologie des freien Marktes huldigt, verspielt sie ihre Möglichkeiten der wirklich pragmatischen Einflussnahme. Bertrand Bollag, Landwirt, Wäsechen, Diegten BL



biologische Sensibilität scheint der Bioführung (inklusive Herbert Karchs VK-MB) abhanden gekommen zu sein. Oder glaubt wirklich jemand, mit «gut Zureden» lassen sich solche börsennotierte Konzerne beeinflussen? Wo bleiben die Nachhaltigkeit und der geschlossene Kreislauf, wenn noch mehr «Bioeier» aus Polen, «Biokalbfleisch» aus Ungarn und «Biosalat» aus Portugal etc. die Schweizer Regale zieren werden? Dass ein europäischer Freihandel – der notabene nicht gegeben ist – ein noch grösseres Verkehrsaufkommen mit sich bringen und somit den CO<sub>2</sub>-Ausstoss massiv vergrössern wird, scheint die Führungsriege von Bio Suisse nicht zu kümmern. Von einer Ökobilanz für Bioprodukte habe ich jedenfalls bis zum heutigen Tag nichts gehört ... Von den negativen Auswirkungen auf die Mehrheit unserer Bauern gar nicht zu sprechen. Die wenigen, die von einem Freihandel profitieren würden, stehen doch in keinem Verhältnis zu denen, die verlieren werden. Ist das Demokratie? Übrigens: Die Globalisierung hat uns die Blauzungenkrankheit beschert – der Freihandel wird für die europäische Feinverteilung sorgen.

Daniel Wismer, Biorebell, Embd VS

## Ernst der Lage nicht erkannt

Zum Leserbrief «Stärkender Blick zurück» von Ernst Frischknecht, *bioaktuell* Nr. 8, Okt. 08

## Eigengoal oder Wie Bio Suisse langsam ihre Seele verkauft

» Am Anfang war's der Kniefall zur UHT-Milch; das Verstümmeln der Tiere (kein Enthornungsverbot) toleriert man. Jetzt sitzt man – ohne die Biodelegierten abstimmen zulassen – zusammen mit Nestlé («Ohne gentechnisch veränderte Organismen lässt sich dieser Planet nicht ernähren.» Peter Brabeck, 23. Juni 2008) u.a. an einen Tisch, um den «Ja, aber-Freihandel» zu propagieren. Um die Symbolkraft dieses Bildes – Bio Suisse zusammen mit dem knallharten Weltkonzern Nestlé – nicht zu erkennen, bedarf es einer fast grenzenlosen Naivität sowie politischer Inkompetenz! Spätestens dann, wenn sich so ein Weltkonzern für den Freihandel einsetzt, hätte man misstrauisch werden müssen. Die

» Mit vielem, was Ernst Frischknecht in seinem Leserbrief schreibt, bin ich voll einverstanden. Es kann nicht sein, dass übermässig Mais und Getreide ins Berggebiet gekarrt werden, um Biomilch zu produzieren. Allerdings wird es bei den zukünftigen Herausforderungen wie Laufstallobligatorium, Zurückfahren der Hangbeiträge, der Beiträge für Tierhaltung unter erschwerten Bedingungen, der Beiträge für Biolandbau usw. gerade für die Berglandwirtschaft immer schwieriger, kostendeckend zu produzieren. Wer da so leicht vor sich hin sagt: «... lässt sich ... problemlos, finanziell erfolgreich und ohne Futterzukauf Milch produzieren», hat den Ernst der Lage nicht erkannt.

Hansjürg Fahmi, Oberthal BE

## Suche

**Agronomin mit Praxiserfahrung** sowie langjähriger Erfahrung in der Biokontrolle sucht ab März 2009 für ca. 60 % Anstellung auf landwirtschaftlichem Betrieb, vorzugsweise im **Gemüsebau**, gerne auch mit Betreuten. Bevorzugte Regionen: AG, BL, BS, evtl. auch Raum ZH. Ich freue mich auf Ihr Angebot unter Tel. 062 876 22 49

**Seriöse Person**, 54-jährig, kompetent in vegetarischer, glutenfreier Küche, gesundem Lebensstil und Biogärtnerin, sucht Arbeit in einer Familie zur Betreuung der Kinder, von Haushalt, Garten und Küche. Tel./Beantw. 0033 389 44 65 50

**Junge Frau**, 29 Jahre, kompetent in vegetarischer und glutenfreier Bioküche sowie mit Wildpflanzen, bietet Familie diese spezialisierte Dienstleistung an. Eventuell auch Übernahme von Hauspflege, Kinderbetreuung, Garten. Tel./Beantw. 0033 389 44 65 50

Zu pachten oder kaufen gesucht: **Mutterkuh-/Rinderalp**. LU, SO, BE, GL. Besten Dank für die Angebote unter Tel. 056 666 14 79, 079 586 91 65

Zu kaufen gesucht: **Rinder und Kühe** zum Mästen. Tel. 062 299 04 36

## Angebote

Gesucht **Zivi oder Praktikant/in** für die Gartensaison 2009 (ungefähr März bis November) auf biodyn. Bauernhof mit Sozialauftrag in der Nähe von Zürich. Hr. Thalmann oder Kaspar, Stiftung Puurehmet Brotchorb, Tel. 044 710 98 92, [www.puurehmet.ch](http://www.puurehmet.ch)

Biologische **Getreidefarm in Westkanada** sucht eine Person im Alter von 19 bis 29 Jahren, um mit der Bauernfamilie **vom April bis Oktober zu leben und zu arbeiten**. Dies im Rahmen eines internationalen landwirtschaftlichen Austauschprogramms; die Stelle ist bezahlt, Freizeit und Ferienanspruch sind geregelt.

Wenn Sie über etwas landwirtschaftliche Erfahrung verfügen und mehr über den biologischen Getreideanbau und das Leben in Kanada erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an Ian oder Jo-Anne Cushon, Moose Creek Organic Farm, Oxbow, Saskatchewan, Tel. 001 306 483 5034, E-Mail [coldridge@sasktel.net](mailto:coldridge@sasktel.net), Website [www.mcof.ca](http://www.mcof.ca)

Zu verkaufen **Heu** in Quader- oder Rundballen, unterschiedliche Qualitäten und Preise, Tel./Fax 032 954 12 15

**www.hofseiten.ch – Webdesign für Bauernbetriebe**. Ich unterstütze Sie beim Aufbau einer Website, die zu Ihrem Betrieb passt und Ihren Bedürfnissen entspricht. Weitere Informationen unter [www.hofseiten.ch](http://www.hofseiten.ch) oder Tel. 076 544 39 17

Gesucht am solothurnischen Jurasüdfuss, Bergzone 1, **Pächter** für Vollerwerbsmilchwirtschaftsbetrieb, Boxenlaufstall, 3er Tandemmelkstand, Freilaufställe für Jungvieh, 18,5 ha LN; 6-Zimmer-Wohnhaus mit erneuerter Küche, Bad-WC, Dusche-WC, vollautomatische Holzpelletsheizung. Mehr Information: F. Lang, Tel. 062 298 17 10

*Biofutter ist Vertrauenssache*

**Sicherheit durch reine Biofutterproduktion**

**Aktuell:**

- Maispflanzenersatzwürfel - unsere preiswerte Alternative zu Maispflanzenwürfel
- Mineralstoffaktion noch bis ende Dezember



**Alb. Lehmann, Biofutter**    
5413 Birmenstorf / 9200 Gossau  
Tel 056 / 201 40 20 Fax 056 / 201 40 25  
E-Mail: [Info@biomuehle.ch](mailto:Info@biomuehle.ch) <http://www.biomuehle.ch/>



**Organische Dünger**

**AgroBiosol** Chitindünger 7% N

**AminoBasic** Flüssigdünger 9% N

**Bioilsa 11** Stickstoffdünger 11% N

Andermatt Biocontrol AG  
Stahlermatten 6 · 6146 Grossdietwil  
Telefon 062 917 50 05 · [www.biocontrol.ch](http://www.biocontrol.ch)



**LINUS SILVESTRI AG**  
Nutztiervermarktung  
9450 Lüchingen/SG  
Tel. 071 757 11 00 Fax 071 757 11 01  
E-Mail: [kundendienst@lsag](mailto:kundendienst@lsag.ch)  
homepage: [www.bioweidebeef.ch](http://www.bioweidebeef.ch)

**Vermarktung und Beratung:**

Linus Silvestri, Lüchingen, SG  
Jakob Spring, Kollbrunn, ZH

Natel 079 222 18 33  
Natel 079 406 80 27

**Ihre Chance – wir suchen neue Bio Weide-Beef® Produzenten**

**Wir suchen :**

neue Bio Weide-Beef® Produzenten

- Partner mit Remontenzukauf und Ausmast
  - Partner Mutterkuhhaltung mit Ausmast
- Bio Mutterkuhhalter für die Aubrac Produktion  
Bio Mutterkuhhalter für die Mastremontenproduktion

**Sie gewinnen:**

Interessante nachhaltige Absatzmöglichkeiten im Bio Weide-Beef und im Bio Aubrac Programm.

**Wir vermitteln:**

Aubrac Zuchttiere, F-1 Mutterkuhrinder, Bio Mastremonten, Bio Bankkälber und Bio Tränker, Bio Schweine, Bio Mutterschweine und Ferkel, Bio Schlachtkühe

**Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne!**

